

Dresdner Volkszeitung

Gesellschaftsamt: Dresden 1208, Röder & Comp. Organ für das werktätige Volk

Buchdruckerei: Sächsische Staatsbank, Dresden, Bank d. Arbeit, Angestellten u. Beamten, 11., Dresden, Brüder Arnold, Dresden

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Wer kann von Steuern irgendwelcher Art, sei es durch oder ohne Einfluss höherer Gewalten, bei der Rechte der Dresdner Volkszeitung seinen Anteil auf Rückforderung des Begegnungstextes oder auf Radikalierung der Zeitung

Zeitung mit der täglichen Unterhaltsungsbeilage „Leben“ sowie der Wochenschrift „Der Tag“ und dem „Wochentheater“ (Wochenschau) und einer 200000. Einheit 45 Pf. Mindestlohn. Eine Ausgabe kostet 20 Pf. Einheit 25 Pf. Abonnement. Postabrechnung nur unter Aufsicht Post- und Zollbehörden.

Schriftleitung: Zeitungsvorstand 10. Vermögensbericht 12. 25. 261. Sonderausgabe nur wöchentlich von 12 bis 1 Uhr. Verleihstelle: Zeitungsvorstand 10. Vermögensbericht 12. 25. 261 u. 12. 707. Zeitungsvorstand von 1 Uhr bis 5 Uhr nachmittags. Telegramm-Adresse: Dresden Volkszeitung

Musiknotizie: Die 20 mm breite Konzertkarte 25 Pf., die 30 mm breite Konzertkarte 30 Pf., die auswärts 40 Pf. u. 250 M. abhängig Preissteigerung laut Tarif. Kommissionierung, Gießen u. Weingeschäfte 20 Pf. netto, für Artikelbedarf 10 Pf. Einsatz 10 Pf.

nr. 190

Dresden, Montag, den 15. August 1932

43. Jahrgang

Hitler an der Macht vorbei

Hindenburgs Nein - Amtlich festgestellt: Hitler vertritt Tolerierung - Er bricht sein Wort

Bruch der Regierungsverhandlungen

Die Verhandlungen mit den Nationalsozialisten wegen Umbildung der Reichsregierung sind am Sonnabend gescheitert. Der Reichspräsident lehnte es ab, den Nationalsozialisten die ganze Regierungsmacht auszuliefern, während Hitler es verneinte, mit einigen Nationalsozialisten in die Regierung Papen einzutreten. Hindenburg erinnerte dabei den Oberstaatskanzler daran, daß er das Versprechen gegeben habe, „eine vom Vertrauen des Herrn Reichspräsidenten beruhende nationale Regierung zu unterstützen“. Damit wird zum ersten Male amtlich bestätigt, was während des Wahlkampfes mehrfach behauptet und von den Nazis immer wieder bestreitet wurde: daß Hitler nämlich vor den Reichstagswahlen fest versprochen hatte, eine nationale Regierung zu tolerieren, und daß er damit die Unterstützung der Regierung Papen zugesagt hat. Ob die Nazis jetzt in Opposition gehen oder nicht, ändert nichts an ihrer weiteren Verantwortung für alles, was das Papen-Kabinett tut. Die Nazilüge ist nunmehr amtlich entlarvt.

Erfolglose Machtgier

Zur Zeit der Verhandlungen zwischen Hitler und Hindenburg über die Regierungsbildung offenbar Vorfahrt des sogenannten nationalen Lager. Das Schlagwort der Harzburger auch des Wahlkampfes war: „Nur nationale Freiheit kann uns retten“. Jetzt können sich nicht einmal Deutschnationalen und die Nazis für ein gemeinsames Kabinett einigen, wie sie sich bei der Reichspräsidentenwahl einmal für einen gemeinsamen Präsidentenwahlkampf entscheiden konnten.

Die Herren Papen und Schleicher haben getan, was sie konnten, um ein Kabinett mit Nationalsozialisten aufzubauen zu bringen. Sie boten den „aufstrebenden Kräften“ nur das Vizekanzleramt und den Sessel des Kanzlers an, sondern auch entsprechende Machtpositionen in der noch zu bildenden preußischen Regierung. Die Hitler-Leute haben auch diesmal wieder lange zögert. Gezeigt hat schließlich die „Schärfe“, die völlig ihre Rücksicht um Goebbels. Vom Standpunkt der politischen Macht aus betrachtet ist die Forderung der Nationalsozialisten die volle Macht zu übertragen, ganz unabhängig von abgegebenen Wählerstimmen sprachen sich für dieses Kabinett nur 37 Prozent aus, 63 Prozent stimmten dagegen. Von den sämtlichen Wahlberechtigten Deutschlands enthielt sich für die Hitler-Liste kaum 30 Prozent. Wie also die Nazi-Partei dazu mit so viel Verärgerung die volle Macht fordern? Man könnte sich natürlich auch eine nationalsozialistische Minderheitsregierung denken. Dies hat es in anderen Ländern auch schon gegeben, dann müßten sich die Nationalsozialisten mit entsprechenden Verhandlungen auf den Boden der Verfassung stellen, denn 50% der Wähler sind eben nach den Gesetzen des politischen Abglütters und stärker als der des gewählten Reges.

Zu nationalsozialistischen Oberdemagogien wissen recht wenig die parlamentarische Regierung zu sagen. Sie wissen, daß sie von ihren diktatorischen, totalitären Versprechungen nichts erfüllen können, daß sie es müssen. Sie wissen, daß eine Republik auch nach sovieljährigem nationalsozialistischen Regime eine vernichtende Rückerlage für diese Demagogienpartei bedeuten würde. Sie wollen sie nicht wieder wählen lassen — das ist ihnen die ganze Macht, sie brauchen das, um entzündenden Volksstreit, um das Mitbestimmungsrecht des Volkes abzuwenden.

Und was wollen sie nun? Hitlers Oberstaatskanzler haben sich schon vom 1. August an als schwache Miliz aufzufinden. Die nazistischen Bomben- und Revolverattentate in Lübeck, Norden und in anderen Gebieten Deutschlands

waren die Revolte jener SA-Vertreter, die nicht mehr länger warten, die so oder so an die Macht wollen. Was nun? Das „Hängen und Würgen“, der Marsch auf Berlin muß schon wieder vertagt werden. Hitler hat die SA zunächst einmal beurlaubt — und man weiß noch nicht, ob sich der oberste und die anderen Läufe eines Tages nicht unter die Fittiche der Regierung Papen flüchten müssen.

Es gibt noch eine andere Möglichkeit, ein Kabinett mit Nazis aufzustellen. Das wäre das vom Zentrum

angestrebte Koalitions-Kabinett, denn beide Parteien haben zusammen ebenfalls eine Mehrheit. Aber die Zentralsparteien fordern noch bestimmte verfassungsmäßige Erfüllungen als das Papen-Kabinett. Nach allem, was man hört, hätte Hitler, der inzwischen die Satt und zufrieden geworden ist, nichts dagegen. Aber die Bewegung der „aufbauwilligen Bürger“ würde meutern. Die Nazidemagogien sind die Gefangen in ihrer Demagogie geworden. Es gibt keinen Handel, der sie aus diesem Dilemma retten könnte. Auch in Preußen wird den Nazionären die große Enttäuschung blühen, denn ein Reichskabinett ohne Nazis wird sich hüten, eine Preußenregierung mit Nazis aufzutun. Reichskommissar Bracht wird herrschen und der Preußenlandtag sich bei der gegenwärtigen Zusammensetzung als unsfähig erweisen, eine Mehrheitsregierung zu bilden.

Soweit man für die nächste Zeit prophezeien kann, dürfte in der bisherigen holdfiktiven Weise weitergeworfen werden. Und deshalb hat das deutsche Volk gewählt! Die Papen-Regierung steht, politisch betrachtet, vor dem vollen Bankrott. Sie hatte sich auf das Versprechen der Nazis verlassen, die Papen-Regierung zu tolerieren und nach den Wahlen in ein Kabinett Papen-Schleicher einzutreten. Es ist nicht das erste Mal, daß die Nazis ihr Wort brechen, es wird nicht das letzte Mal sein. Es ist nicht das erste Mal, daß sie das Volk über den Grab der nationalsozialistischen Willverantwortung belogen haben, es wird nicht das letzte Mal sein! Die Anerkennung der Papen-Schleicher-Regierung erweist sich als falsch, naiv und lächerlich. Die Versprechungen, die man den Nazis für die Zu-

Was Hindenburg erklärte!

Der Möchtegern-Diktator in der Klemme

Abgeblitzt

Amtlich wie folgendes mitgeteilt:

Reichspräsident von Hindenburg empfing am Sonnabend nachmittag im Gegenwart des Reichskanzlers v. Papen den Führer der NSDAP, Adolf Hitler, zu einer Verbreitung über die politische Lage und die Frage einer Umbildung der Reichsregierung.

Der Reichspräsident richtete an Hitler die Worte, ob er bereit sei, selbst sowie mit anderen geeigneten Persönlichkeiten der NSDAP, in die von dem Reichskanzler von Papen geleitete Regierung einzutreten.

Hitler verneinte dies und stellte an den Herrn Reichspräsidenten die Forderung, ihm die Führung der Reichsregierung und die gesamte Staatsgewalt in vollem Umfang zu übertragen.

Reichspräsident von Hindenburg lehnte diese Forderung sehr bestimmt mit der Begründung ab, daß er es vor seinem Gewissen und seinen Pflichten dem Vaterlande gegenüber nicht verantworten könne, die gesamte Regierungsgewalt ausschließlich der nationalsozialistischen Bewegung zu übertragen, die diese Macht einseitig anzuwenden gewillt sei. Er bedauerte, daß Herr Hitler sich nicht in der Lage sehe, entsprechend seinen von den Reichstagswahlen abgegebenen Erklärungen eine vom Vertrauen des Herrn Reichspräsidenten berufene nationale Regierung zu unterstützen.

Die Ausprache floss ab dann mit einer ersten Meldung des Reichspräsidenten an Hitler, die von ihm angekündigte Opposition der NSDAP, ehrlich zu führen und seiner Verantwortung vor dem Vaterlande und vor dem deutschen Volke bewußt zu bleiben.

Vor dem Empfang bei dem Herrn Reichspräsidenten hatte im Laufe des Vormittags eine Aussprache des Reichskanzlers mit Herrn Hitler stattgefunden. In dieser Aussprache hatte sich der Reichskanzler erboten, dem Herrn Reichspräsidenten Herrn Hitler als Vizekanzler in der gegenwärtigen Regierung vorzuschlagen und ferner einige weitere geeignete Verbindlichkeit aus der nationalsozialistischen Bewegung mit wichtigen politischen und sozialen Ministerien zu betrauen, um dieser Bewegung einen ihrer Stärke entsprechenden Einfluß auf die Staatsführung einzutragen.

Der betrogene Betrüger

Die Aufgaben der sozialistischen Massen

Die Wiener Arbeiterzeitung schreibt zum Ende der Regierungsbildungsversuche:

Hinter hat die alten Herrenklassen überzeugen zu können gesucht, er hat die Regierung der Baronie unterstützt, damit sie gegen die Arbeiter klagen und die demokratische Preußenregierung aus dem Auge tunnen; dann wollte er die Regierung der Baronie befreien. Jetzt erhebt er, daß die Baronie ihn nur als ihr Werkzeug benutzt haben. Als Tambour der Reaktion war er ihnen willkommen; ihm die Macht zu übertragen, wenn sie selbst sie erst in der Hand halten — nein, das war nicht ihre Absicht. Als betrogene Betrüger sieht Hitler jetzt da.

Zu jeder Periode der Eigentumsrevolution ist dieser Gegensatz aufgetreten: der Eigentümer zwängt den armen durch die Revolution neueren Herrschern, die durch die Eigentumsrevolution ihre Herrschaft wiederherstellen wollen, einzutreten, und den plebejischen, demarxischen Massenbewegungen, dem durch die Eigentumsrevolution emporgehobenen Arbeiterschaften, die ebenso wie die alten Herrscherschaften für ihre Zwecke bedient haben, entgegen. Das war der eigentliche Grund der Revolutionen von 1848 und 1870, das war, um ein Beispiel aus unserer Zeit anzuführen, der Gegensatz zwischen den durch die unartige Eigentumsrevolution von 1918 emporgehobenen Massenbewegungen von der Art der Sozialen und Kommunistischen Partei und den Vertretern und Konsolidatoren der alten unartigen Adels, anderseits. Das ist jetzt der Gegensatz zwischen Hindenburg, Papen, Schleicher auf der einen und den Nazis auf der anderen Seite.

Millionen deutscher Arbeiter haben Hindenburg zum Reichspräsidenten gewählt, um die Wahl Hitlers zum Reichspräsidenten zu verhindern. Es war ein politisches Mandat, Ausübung der Gewalt, die im Interesse der Reaktion bestehen, um die Taktik des Konsolidierens zu verhindern. Daß es nicht ganz erfollos war, zeigt der geistige Zustand der deutschen Arbeiter haben sich gegen die Reaktion des Konsolidierens nicht gewehrt, um die altpreußische Reaktion in den Zettel zu setzen. Sie eine wie die andere Reaktion zu dulden — das bleibt die Aufgabe des deutschen Proletariats.

Stimmung zur Papen-Regierung gegeben hat, wurden eingelöst; der Reichstag nach Erscheine gehoben. Wahlen ausgeschrieben, das SA-Verbot bestätigt, der nationalsozialistische Uniformkammel genehmigt, hakenkreuzlerische Erzieher ermöglikt, die preußische Regierung amtsentzogen. Das Resultat: Durch einander, sinnlose Ausweitung der politischen Leidenschaften, im gesamten Staatsleben unerträgliche Unordnung und Verwirrung. Und die weitere Perspektive dieser „neuen Staatsführung“: die staat- und Zivilkarriere liegen im Sattel, der Großkapitalismus triumphiert, die Arbeiter, Sozialdemokraten und Republikaner sind in ihrer weiteren Kluft getrennt, die Politik auf Kosten der Armen zugunsten der Reichen geht weiter. Hitler-Demagogengruppe wird das Volk durch Opposition weiter zu täuschen versuchen, wird gegen das Kabinett der Republik antreten und so weiter als Retter des deutschen Volkes offerieren. Die Anhänger der Republik und Demokratie und des Sozialismus müssen alles aufzuhalten, um einen Strich durch diese Lügenrechnung zu machen. Hindenburg hat behauptet, was wir während des Wahlkampfes immer wieder betont haben!

„Der Reichspräsident“, heißt es in dem amtlichen Bericht, „bedauerte, daß Herr Hitler sich nicht in

der Lage sehe, entsprechend seinen vor der Reichstagswahl abgegebenen Erklärungen eine vom Vertrauen des Reichspräsidenten beruhende nationale Regierung zu unterstützen.“

Amtlich wird also bestätigt: Die Nazis haben die Regierung der Staats- und Schlosshuner in den Sattel gesetzt, haben zugehört, die Regierung einzutreten! Was sie jetzt immer schreiben mögen — sie sind schuldig am Entstehen, sie sind schuldig am Weiterregieren dieses reaktionär-kapitalistischen Kabinetts. Hitler hätte es am Sonnabend in der Hand gehabt, ein anderes Regime zu schaffen. Die Hitler-Partei und die Deutschnationalen tragen die volle Verantwortung für das, was uns das Papen-Regime beschert und was es dem Volke weiter antut wird! Im Reichstag wird diese Regierung 37 Deutschnationale hinter sich haben. Das gesamte republikanische, antifaschistische Lager wird fordern: Weg mit dieser Regierung. Am lautesten werden die schreien, die für diesen Zustand haftschuldig sind: die Nazis.

Die SPD, die Thälmanns, dumme wie die Zünden, werden ihre Heze gegen die Eisernen Front, werden ihren primitiven Mitgliederhang weiter verüben — die SPD wird den Kampf gegen Papen und den Hitlerischen Volksbetrag führen! R. G.

Die Sozialdemokratie weist den Weg Unsere Forderungen an den Reichstag

Die sozialdemokratische Reichsabgeordneten wird dem neuen Reichstag jenen in der nächsten Woche eine ganze Reihe von Vorschlägen für einen neuen politischen und wirtschaftlichen Bedeutung vorlegen. Absehbar von den politischen Forderungen, wie Aufhebung der politischen Notverordnungen und Zurückstellung des Reichskommissars in Preußen, dient diese Gesetzesvorarbeit vor allem dem Anod, durch Lösung der entscheidenden politischen und wirtschaftlichen Probleme einen Ausweg aus der Wirtschaftskrise zu weisen. Die sozialdemokratischen Anträge sind in der Hauptsache auf folgende vier Punkte gerichtet:

Aufhebung der Notverordnungen Gegen den Raub an den Sozialrenten

1. Um den rücksichtlosen Sozialabbaus und die einseitigen Massenarbeitsmehrungen wieder rückgängig zu machen, verlangt die Sozialdemokratie die Aufhebung der Notverordnungen vom 14. Juni 1932. Damit sollen die Unterstützungen der Arbeitslosen, die Sozialrenten und die Versorgung der Kriegsveteranen wieder auf den früheren Stand gebracht werden, während gleichzeitig die Arbeitslosenabgabe, die nur die Arbeitnehmer und nicht die Arbeitgeber trifft, die Salzsteuer wieder aufgehoben und die Grenze bei der Umsatzsteuer für die kleinen Landwirte und die Gewerbetreibenden wieder eingeführt werden. Darüber hinaus soll die Existenz der Crise der Wirtschaftskrise durch unentbehrliche Verpflichtung mit Bedarfsgegenständen und Gewährung einer zusätzlichen Winterhilfe geschützt werden.

Sozialisierung der Großindustrie

Verstaatlichung der Banken

2. Das Ergebnis der sozialdemokratischen Anträge sind die Beseitigung über den Umbau der Wirtschaft. Hierzu fordert die Sozialdemokratie Sozialisierung der Schlüsselinstitutionen, wie des Bergbaus, der Eisenindustrie, der Großchemie usw., sowie Verstaatlichung der Großbanken.

Enteignung des Großgrundbesitzes

Ein besonderer Vorschlag verlangt die Enteignung des Großgrundbesitzes, um den nutzlosen Subventionen an hoffnungslos verschuldeten Großgratzen ein Ende zu bereiten, die Befriedung der Landwirtschaft anzubauen und das freiwerdende Land für Siedlungszwecke an Landarbeiter und Kleinbauern zu verteilen.

Verkürzung der Arbeitszeit

3. Für die Zeit des Überganges soll die Verkürzung der Wirtschaftskrise und die Verminderung der Arbeitslosigkeit durch planmäßige Arbeitsbeschaffung und

gesetzliche Verkürzung der Arbeitszeit erleichtert werden. Die Arbeitsbeschaffung soll umfangreiche öffentliche Arbeiten, die Förderung der Haushalte, Reparaturen und die Beschäftigung von Arbeitslosen in stillliegenden Fabriken und Werkstätten umfassen. Sie soll finanziert werden durch eine Prämienanleihe und — soweit ihr Bröls 500 Millionen Mark nicht erreicht — durch eine Zwangsanleihe. Die Verkürzung der Arbeitszeit soll durch Einführung der 40-Stunden-Woche und Beschränkung der Überstunden auf die dringlichsten Ausnahmefälle erfolgen.

Besteuerung der Reichen - Monopole Streichung der Fürstenabfindungen

4. Die Finanzierung des Mehrbedarfs der öffentlichen Körperchaften, der sich aus den sozialdemokratischen Anträgen ergibt, soll nach den sozialdemokratischen Vorschlägen folgendermaßen durchgeführt werden: Erhebung von Rottaxen von den hohen Einkommen und Vermögen, Besteuerung des Luxusverbrauchs, Schaffung eines Staatsmonopols für die Zigaretten- und Rauchtabakindustrie, eines staatlichen Erdölmonopols, Offenlegung der Steuerlisten, Kurzung der hohen Gehälter und Pensionen und Streichung der Fürstenabfindungen.

Keine Koalition und kein Bund

D. Berlin, 15. August. (Eig. Funkbericht.) Insgesamt wird erneut das Gericht von Koalitionssozialisten sowohl für das Reich als auch für Preußen verbreitet. Die Gerüchte zieht noch unter Bevölkerung jede Grundlage. Abgerufen durch den Anschein, daß sich die Nationalsozialisten nicht nur im Reich, sondern auch in Preußen weiter vor der Bevölkerung zu drücken scheinen.

Die anfängliche Erwartung, daß Hitler nach den insländischen Verbänden im Reiche zunächst mit Hilfe der Eroberung der Stadt gehen wird, hat bisher keinen Erfolg gefunden und wird aller Vorwürfe nach einer Verstärkung auch nicht finden. Der Reichspräsident und der Reichsverwahrminister gehen mit allem Nachdruck darauf hingewiesen, daß die geringste Verzögerung einer Gewaltaktion gegen die Regierung in Berlin mit allen Mitteln zurückgewiesen würde.

Der Reichspräsident von Hindenburg hat am Abend nach Abreise des Machtreiters Hitler mit seinem militärischen Stabkreis aus Berlin verlassen und einige Zeit wieder nach Neudeck gegeben.

SA erschießt SA.

Wieder ein „Notmord“-Schwindel erledigt

München, 13. August. In Glendorf wurde zwei Tage vor der Wahl in der Nachzeit der SA-Mann Mann, der die Arbeitslosen gehörte, erschossen. Es wurden damals 13 Menschen aus Glendorf unter dem Verdacht, an dieser Tat beteiligt gewesen zu sein, verhaftet. Dieser Verdacht hat sich der Kriminalpolizei mittelt, nach den inzwischen angeholteten Befragungen nicht bestätigt. Die 13 Kommunisten sind keiner auf freien Fuß gelassen worden.

Wie weiter amtlich mitgeteilt wird, haben die Staatsanwaltschaft und Landeskriminalpolizei Baden ausschließlich Ermittlungen zur Festnahme einer SA-Mann-Lente geführt. Nach dem angenommenen Stand der Ermittlungen könne als erwiesen angesehen werden, daß auch ein Schwäbischer SA-Mann, der der Glendorfer Arbeitslosen-NSDAP zum Schutz folgte und in dem unbekannten offenbar einen Parteigegner vermutete, erschossen wurde. Der Mann aus Schwäbisch einen Parteigegner erschoss, weißt er also für ganz selbstverständlich!

Die Nazipresse hatte die Radikale von der Eröffnung unter der dreiflügeligen Leibesdruck gebracht: „Ein SA in Sachen ermordet“ und gleichzeitig weiter:

SA-Mann Mann tödlich gemordet.

Morden im Seiden der Tugend.

Wolf Hitler gegen den toten Bruder.

Nicht nach der Auflösung der militärischen Radikalen wird die Radikale wahrscheinlich ebenso froh weiter leben, wie es im Halle Reichenbach beträchtlich für ihr gutes笑顔

Die Partei der Reichen

Der Stimmschein bringt es an den Tag

So treiben es Nazibeamte!

B. München, 13. August. (Eig. Drahl.) Der SA-beamtete Reißinger in Altötting, Schärfbüttel, dortigen Hitler-SA, wurde vom Schöffengericht München zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Bei Dauer von 2 Jahren wurde ihm die Bekleidung öffentlicher Amtshabstätten verboten. Außerdem ordnete das Gericht seine sofortige Haftung an.

Reißinger ist jener Polizeibeamte, der das Schärfbüttel bei bayerischen Innensenator am das Reichsamt Altdorf am 13. April d. J. die sofortige Auslieferung und das Tod der Hitler-Armee angeordnet war, zehn Stunden später liegen ließ, davon aber umgehend die Nazis in SA-Heimes versäumte, damit sie die Einheiten der Gendarmerie alles bestehende Material und die Ausrüstungsstände beiseite schaffen konnten. Nach Abschluß des Ereignisses wird gegen diesen Nazibeamten, der seinen 25 als Beamter hinter sein Parteibuch stellte, das Disziplinarverfahren auf Dienstentlassung durchgeführt.

Nazis fälschen Versicherungsmarken Betrug des Reiches um 1 Million Mark

A. Wien, 13. August. (Eigenbericht.) Am Sonnabend wurde in Wien der 55jährige deutsche Staatsanwalt Michael Karl verhaftet. Karl hatte hier in einer Österreichdeutschen staatlichen Unfallversicherungseinrichtung in der Werte von 1 Million Mark fälschen lassen. Anfang August wurde eine ungeheure Zahl von Mitgliedern der Hitler-Partei gefunden. Es kann Wien angegeben, daß er beauftragt sei,

seine deutschen Parteigenossen gegen Unfälle im politischen Kampf zu versichern und daß er dazu 100 Mark benötigte.

Zwei Komplizen des Waffenführers, der Kaufmann Max Thurner und der Kaufmann Eugen Augsburg wurden auf Ersuchen der Wiener Polizei in Augsburg verhaftet. Durch diese Fälschungen wurde dem deutschen Reich ein Schaden von etwa 1 Million Mark ausgelegt.

Rundfunk ist Nazidomäne

Durch die Ernennung des Nazimannes Scholz zum Rundfunkkommissar für das Reich ist der Rundfunk den Nationalsozialisten ausgeschworen. Dieser Nazikommisar hat mit entschlossener Wut sofort mit dem Hinauswurf aller Republikaner und Demokraten begonnen. Den Intendanten des Berliner Rundfunks, Dr. Fleisch, zitterte er aus den Füßen beim und schickte ihn hinaus. Zugleich kündigte und entließ er eine Anzahl weiterer Angestellten und jegte dafür Nazis und Deutschnationale ein. Die Hinausgeworfenen hatten Verträge, die zum Teil noch zwei Jahre laufen; es muß nun für sie weiter Gehalt bezahlt werden. Das macht nichts, Hauptache, daß Nazis in Posten kommen. Der Berliner Rundfunk ist nun nazifiziert, jetzt kommen die anderen Sender an die Reihe. Heute oder morgen sollen die Verwaltungen der Sender in Hamburg und in Dresden von Republikanern „gekauert“ werden. Auch dort beabsichtigt man, ausgeschworene Nationalsozialisten und solche Personen, die ihnen nahestehen, in die Leitung des Rundfunks zu dirigieren.

Stimme im Deutschlandhinterland:

„Achtung, Achtung, wir schalten um. Von jetzt an Parteibuch RZDA und RAVP. Wir wünschen allen Höfern und Hörerinnen eine recht gute Nacht!“

Platz, damit ich mich setze! Die Parteibuchwirtschaft in Nazi-Mecklenburg

Schwerin, 13. August. (Eigenbericht.) Die Hitler-Regierung schenkte dem Landespräsidenten Krüger zum Landesrat verhext. Krüger zum Landesrat neuerster Parteibuchbeamter ist der Nachfolger des sozialdemokratischen Landespräsidenten und früheren Minister Puls. Es war der erste Amtsantritt des Hitler-Regimes, Puls aus seinem Amt zu entfernen. Gerade gegen Puls war von den Nationalsozialisten seit Jahren immer der Vorwurf erhoben worden, er sei Parteibuchbeamter. Das hat die Nationalsozialistische Regierung nicht gehindert, nun wieder einen sogenannten Parteibuchbeamten zu bestellen, aber aus ihrem eigenen Parteiverband.

Dresdner Chronik

Ich gehe baden

„Naß wollt' ich Lustling einmal baden gehn,
Bin zwar höchst indezent in Hemd und Hose —
Kann sollte würtlich mehr auf Anstand sehn,
So badet sonst ja nur der Hemmungslosel
So ich zum Amt kam, sagte mir ein Mann:
Der Auftrag scheint der Obigkeit bedenklich,
Sie ein Normalchen soviel baden kann,
Die Schwein sind doch so scheint es, gar nicht kräflich!
Zan schüttete die Käpfe hin und her,
Drauf wurde eine Wode lang beraten,
Dann kam vom Amt die Genehmigung her:
Ich durfte ausnahmsweise beinah richtig baden!
So Hemd und Hose aber nicht genügt,
Der Sime Lust nach Pracht-Manier zu zügeln,
Sob' ich mich einem weisen Rat gesäßt:
Zichlich zum Bad den alten Gehrock bügeln...
Aunt Kaiser-Blüth.

Aber nun!

Ein sozialdemokratischer Wähler schreibt uns: Als wie am 1. und der Reichstagswahl im Betrieb die Wahlergebnisse waren und dabei auf den Stimmzettel der SPD zu holen, sagte ein Kollege zwei Wörter — und wir alle wußten, was er damit meinte: „Aber nun!“ —
Für alle wußten: Diese Erhöhung der kommunistischen Stimmzahl wird nichts weiter sein als eine Erhöhung der kommunistischen Stimmzettel! Der Erfolg wird ihnen in die Hände und von dort als Schimpfanatomie auf die SPD. Deutliche erhielten mit gut besondern Belohnung. Kommunistisches Flugblatt: „An alle sozialdemokratischen Wähler!“
So wenig es sich lohnt, auf alle KPD-Schreibs zu gehen — solche einfältigen und schamlosen Lügen wie eine die in diesem Flugblatt ist, müssen mit dem nötigen Nachdruck bestritten werden! Da steht nämlich geschrieben: „Die sozialdemokratische und ADGB-Führer sagten euch vor dem 31. Juli, der hinter uns liegende Stimmzettelsturm die Entscheidung zwischen Sozialdemokrat und Dachismus sei.“ Das ist ohne Umschweife gefragt, schäbiger Schwund!

So auch unsere Führer zu uns gesprochen haben, wie wir ihnen so etwas erzählten. Im Gegenteil — mit uns mit ihnen sehr darüber einig, daß der Wahlzettel und nicht weniger bedeuten würde als der Kampf um eine günstige Plattform für die künftigen Auswirkungen.
So ich hier sage, wied noch jedem sozialdemokratischen Wähler sein, denn so lange hier ist der Wahlkampf zu nicht, als daß wir vergessen hätten, was uns damals zu unseren Führern geflossen ist und was nicht! Es stehen in dem kommunistischen Flugblatt „An alle sozialdemokratischen Wähler“ noch manche verdeckten Sätze, auf die hier eingegangen nicht notwendig ist, nur soll noch werden, daß die KPD darin selbstverständlich wieder einen Verlust zum gemeinsamen Kampf die Hand reicht. Der darf man aber ein bekanntes Wort umschaffen und steht ihnen nicht nur auf die Hand, sondern auch auf den Fuß!
Was erst recht bleibt für uns die Eiserne Front Einheitsfront, denn wir können uns eine Einheitsfront vorstellen die man zusammenfügt, nicht die man zusammügt!

Eine Hundeschule stellt sich vor

Am Donnerstag vormittag wurde in Blasewitz auf dem Sportplatz eine Hundeschule des Zentralvereins für Tiere Dresden eröffnet. Eigentlich ist es eine Hundeschule, denn die Besitzer haben zweimal in der Woche ihren Tieren anzutreten, um sich darüber beschweren zu lassen, ob sie der Teufel, Schnauzi oder Lips oder Dartos richtig zu spielen, richtig zu führen, richtig zu erziehen sei. Am Herzen liegt es ganz — das betont auch der Vorsteher des Vereins Dietrich Granz, in seiner Ansprache —, wenn der Vorsteher der Gemeinschaft mit dem Menschen nicht führt. Dert er verzerrte weiter, daß die Besitzer in dieser Hundeschule besonders weiter, daß die Besitzer in dieser Hundeschule

Nach 1880 brach sich in der örtlichen Wissenschaft und in der Sozialpolitik die Erkenntnis von dem großen Wert der Erholungsfürsorge Bahn, von der vorherrschenden wie der ausheilenden Erholungsfürsorge. In Dresden ist es besonders der Stadtoberrat Dr. Fiedler, seinerzeit leitender Arzt des Stadtkrankenhauses Friedrichstadt, gewesen, der sich für die praktische Anwendung dieser Erkenntnis durch Errichtung von Genesungs- und Erholungsheimen eingesetzt hat.

So wurde es allseitig begrüßt, als der damalige Oberbürgermeister Dr. Stübel Anfang 1892 dem Rat und dem Stadtverordnetenkollegium mitteilte, er habe von einem ungenannten Wohltäter ein Kapital von 40 000 M. mit der Bedingung erhalten, davon ein „Genesungsheim für ehrbare Frauen und Mädchen“ unter Verwaltung des Rates zu errichten und habe bereits, dem Wunsche des Stifters entsprechend, ein Anwesen neben Walther-Weinberg in der Überholzung zu diesem Zweck für 10 000 M. angekauft. Am 15. August konnte das neue Genesungsheim unter dem Namen Augustenhaus eröffnet werden, und Rote für Jahr, zu allen Zeiten des Jahres, haben seitdem erholungsbefürchtige Dresdnerinnen dort Aufnahme gefunden.

Es war ursprünglich geplant, das Heim, das im Höchstfall für nur 15 Besucher Raum bietet, später zu erweitern. Doch man davon abgekommen ist, ist nicht ohne weiteres als Nachteil anzusehen, hat doch auch ein kleineres Heim seine unbestreitbaren Vorteile. Die Augustenhausstiftung ist

1912 unter dem Namen Elisabeth-von-Pohlendorff-Stiftung, so genannt nach der Elternfrau auch schon der ersten Mittel, aus deren der Stadt zugessellten Vermächtnis erhöht und zur Errichtung ähnlicher Heime — z. B. Lindenholz in Borsdorf — verwendet worden.

Dem Charakter des Augustenhauses entsprechend, finden Kranken in dem Heim keine Aufnahme, auf keinen Fall Kranken, bei denen Aufstellungsgefahr vorliegt. Der Antrag um Aufnahme ist durch den behandelnden Arzt an das Stiftsammt einzureichen, das ihn an das Wohlfahrtsamt zur Bewilligung der Angemeldeten je nach Breitwerden von Plägen vornimmt. In der Regel teilen zwei bis höchstens vier Besucher ein Zimmer. Einzelzimmer sind zwar vorhanden, werden aber im allgemeinen nur selten gewünscht. Man zieht Gemeinschaft vor. In der Vergangenheit wird nach Möglichkeit auf besondere Vorzüglichkeiten des Arztes Rücksicht genommen, da eine Tötlichkeit wegen der geringen Zahl der Besucher sich nicht lohnen würde. Das Heim außerdem ausschließlich mit leichteren Fällen der Erholungsbefürchtung belegt wird. Durch seine Lage am Ausgang des Fiedlergrundes, mitten im Wald und mitten in einem ausgedehnten Garten, dabei nahe der Stadt, ist es für diesen Zweck ganz vorzüglich geeignet. Die günstige Lage hat dazu geführt, daß später direkt neben dem Augustenhaus zwei weitere städtische Heime, das „Fiedlerhaus“ und das „Ermelhaus“, angelegt worden sind. Diese dienen aber anderen Zwecken als das Augustenhaus.

40 Jahre Augustenhaus

Nach 1880 brach sich in der örtlichen Wissenschaft und in der Sozialpolitik die Erkenntnis von dem großen Wert der Erholungsfürsorge Bahn, von der vorherrschenden wie der ausheilenden Erholungsfürsorge. In Dresden ist es besonders der Stadtoberrat Dr. Fiedler, seinerzeit leitender Arzt des Stadtkrankenhauses Friedrichstadt, gewesen, der sich für die praktische Anwendung dieser Erkenntnis durch Errichtung von Genesungs- und Erholungsheimen eingesetzt hat.

So wurde es allseitig begrüßt, als der damalige Oberbürgermeister Dr. Stübel Anfang 1892 dem Rat und dem Stadtverordnetenkollegium mitteilte, er habe von einem ungenannten Wohltäter ein Kapital von 40 000 M. mit der Bedingung erhalten, davon ein „Genesungsheim für ehrbare Frauen und Mädchen“ unter Verwaltung des Rates zu errichten und habe bereits, dem Wunsche des Stifters entsprechend, ein Anwesen neben Walther-Weinberg in der Überholzung zu diesem Zweck für 10 000 M. angekauft. Am 15. August konnte das neue Genesungsheim unter dem Namen Augustenhaus eröffnet werden, und Rote für Jahr, zu allen Zeiten des Jahres, haben seitdem erholungsbefürchtige Dresdnerinnen dort Aufnahme gefunden.

Es war ursprünglich geplant, das Heim, das im Höchstfall für nur 15 Besucher Raum bietet, später zu erweitern.

Doch man davon abgekommen ist, ist nicht ohne weiteres

als Nachteil anzusehen, hat doch auch ein kleineres Heim

seine unbestreitbaren Vorteile. Die Augustenhausstiftung ist

Eine Wollhandschuppe ist zu sehen

Ein Leser schreibt uns: Dieser Tage hatten wir das Glück, was heute nicht mehr so selten ist, eine Wollhandschuppe zu fangen. Wir nahmen das Tier mit nach Hause und legten es in einen großen Zementkasten, denn ein Dolgeschaf durften wir nicht verwenden, weil von dieser Art sehr selten, meterhohe Holzwände überwunden werden. Am anderen Tage konnten wir ihre Angriffsflucht beobachten. Sobald sich ein Schatten über dem Wasser bewegte, ging sie in Abwehrstellung. Mit ihren hoch erhobenen, angreifenden Scheren, die ziemlich schmerhaft zu greifen, mochte sie nicht gerade einen feindlichen Einbrecher. In alles, was man ihr hinzog, wurde während hineingezwungen. Doch wenn die Gefahr vorüber war, lief sie nicht wie die Krebs rückwärts, sondern seitwärts davon. Doch gegen Abend ließ ihre Beweglichkeit nach, und wir glaubten schon, daß sie sterben würde. Denn was wir und bisher nicht wußten durften: wir dachten sie auf die Hand nehmen, ohne daß sie sich wehrte. Als wir sie wieder ins Wasser zurücksetzen wollten, glaubten wir, ihrem Ziehen zu folgen, denn nach kurzer Zeit platzte die Rückenfalte und fiel ab wie ein Testikel. Und nun zog sich unsere Schuppe zu unserem Erstaunen langsam aus ihrer alten Haut. Nach fast einstündigem Arbeit blieb in der Rute eine vollständige Haut liegen, und unsere Schuppe deutete sich wieder in die Ede. Vor der Häutung konnte man beobachten, wie die Schuppe beinahe auf das Doppelte ihrer Stärke anwuchs, wodurch das Plakat des Panzers gewirkt wurde. Und nun ist die Schuppe schon bedeutend größer als die abgelegte Haut. Wir haben bereits gut erhalten. Sollte sich jemand dafür interessieren, so kann er die Schuppe im Schrebergarten an der Schrebergasse 10 wohnhaft ansetzen.

Ein Drama im Hohnsteiner Walde?

Eine Frau und ein Kind sind verschwunden

Am 8. August 1932 ist, wie bereits gemeldet, in Hohnstein (Sächs.) ein unbekannter, etwa 50 Jahre alter Mann im dortigen Staatsforstrevier bewußtlos aufgefunden und nach dem Krankenhaus in Pirna gebracht worden, möglicherweise verstorben. Er hatte sich mit einem versteckten Messer unter einer Felswand versteckt. Als besonderes Kennzeichen sind im Oberkiefer 8 Zahnlücken zu erwähnen. Das Freudenbuch hatte er sich als Privatbeamter Leo Schelling, geb. 24. April 1874 zu Dresden, angeblich dorthin, Bergstraße 10 wohnhaft, entgegen. Diese Angaben beruhen nicht auf Wahrheit.

Im Begleitstück des angeblichen Scheling hatte sich keine angebliche Ehefrau befunden. Beide wollten sich im Juli auf der Angel Rosinen aufzuhängen haben. Am 15. August haben sie, unter Angabe gleicher Personale, in Dresden-Hotel in Schandau in der Nacht zum 2. August der Mann allein, während die Frau diese Nacht bei heissen Verwandten verbracht haben soll, in einem Zelle halten sie ein etwa sechs bis acht Meter breites, in der Nacht zum 4. bis zum 5. August haben sie dann im Dampfschlafhotel Stadt Wehlen (Sächs. Schweiz) gewohnt und in der Nacht zum 7. August in einem Hotel in Schandau übernachtet, am 7. August sind sie nach Wehlen zurückgekehrt. Am 8. August haben beide gemeinsam das Hotel in Wehlen verlassen, seitdem ist über den Verbleib der Frau, die als klein bezeichnet, auf etwa 35 Jahre geschätzt wurde und anscheinend Trauerkleid getragen haben soll, sowie des Kindes nichts wieder bekannt geworden.

Sachdienliche Mitteilungen erhielt das Polizeipräsidium, Kriminalamt Dresden oder das Landeskriminalamt, Vermisstenzentrale Dresden-L-A, Schiebstraße 7, 8, Zimmer 191, möglicherweise Bild und Sachenabschnitte des Toten eingeschickt werden können.

Wo war die Reichsflagge? Entgegen dem allgemeinen Schulbrauch hatte die 78. Volksschule in Dresden-Gorbitz am Sonntagvormittag nur die Landesflagge gehisst, obwohl ein zweiter Reichsflaggen vorhingen ist und auch früher von dieser Schule zweier Blätter ausgezogen worden sind. Wie erklärt sich diese diesmalige Unterlassung?

Die Diensträume der Amtsleitung für Schwerbehindertenfürsorge bei der Kreishauptmannschaft Dresden-Bautzen, Abteilung Dresden, werden am 10. August von Dresden 2, Friedensstraße 6, nach Dresden 2, Friedensstraße 38 (ehemalige neuzeitliche Hochschule) verlegt. Vermischtdienstlich wie bisher über die Kreishauptmannschaft Dresden-Bautzen Sammelnummer 25851. Anfolge des Umzugs bleiben die Diensträume am 18., 19. und 20. August für den öffentlichen Verkehr geschlossen.

Der Zentralverband der Arbeitslosen und Witwen Deutschlands, Gruppe Görlitz, veranstaltete fürlich im Volkshaus Dresden-West eine Blumenau, zu deren Gelingen der Schrebergartenvorstand, Bezirk 7, in ganz besonderer opferfreudiger Weise beigetragen hat. Nicht weniger als 340 der herzhafsten Blumen wurden kostlos am Verfügung gestellt und so manchen den Auswesenden mitgegeben werden. Nur die musikalischen Darbietungen hatte die Musikabteilung der Gartenkolonne immerarbeiten in einem gut ausgewählten Programm gefordert. Die Veranstaltung legte Zeugnis ab von dem schönen Gemeinschaftsgeist, der alt und jung in Görlitz verbunden.

Dresden in der Wanderungsbewegung

Seit dem Ausbruch der gegenwärtigen schweren Wirtschaftskrisis in den deutschen Mittel- und Großstädten ist die Wanderungsbewegung der Krise erheblich aufgewachsen. Während im Jahr 1929 noch 4,18 Millionen Menschen in den deutschen Mittelstädten zu- oder abwanderen, waren es im Jahre 1930 4,2 Millionen und im Jahre 1931 sogar nur 3,48 Millionen. Wanderungsbewegung blieb also im letzten Jahre um mehr als halbe Millionen Menschen über um 12 Prozent hinter dem Vorjahr zurück. Eine Verbesserung der Wirtschaftslage, die dennoch erhöhte Zuwanderungen, eine Verschlechterung erzielte Abwanderungen nach Süden; die Kreisläufigkeit ist erheblich eingestaut, weil die Möglichkeit, durch Wanderarbeit zu finden, in allen Wirtschaftszonen deutlich geringer und die sozialen Unterstützungen, die Menschen stärker als sonst an ihren Wohnorten festhalten.

Vor für die deutschen Großstädte im allgemeinen gilt, daß seit dem Ausbruch auch auf Dresden zu. Hier wanderten im Jahre 1929 44 273 Menschen, insgesamt über 70,1 je 1000 Einwohner zu und 46 819 oder 74,1 je 1000 Einwohner ab, woraus ein Wanderungsüberschuß von 256 über von 4,0 je 1000 ergibt. 1930 waren in Dresden im Vergleich zu den deutschen Städten mit mehr als 50 000 Einwohnern im allgemeinen die Ab-

Schwere Verkehrsunfälle

* Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Sonnabend gegen 5 Uhr morgens auf der Pfaffendorfer Straße zwischen Pfaffendorf und Zschendorf, in der durch den Schönen Panzerfeld standen stehenden Straße. Ein Kraftwagen fuhr dort mit seiner Lademaifläche nach rechts und prallte in Vorbeifahrteneinheiten, die auf einem an der Straße gelegenen Feld arbeiteten. Er schob dabei wenig auf sein Fahrzeug und geriet weit über die Mitte der Straße und fuhr schließlich gegen den Vermieter eines landwirtschaftlichen Betriebes. Der Vermieter war so heftig, daß die beiden Fahrer der Kraftwände weit weggeschleudert wurden und schwer verletzt liegenblieben. Außer einer Fußgängerin erlitten beide noch schwere Schädelverletzungen. Sie mussten ins Freitaler Krankenhaus gebracht werden. Siner diente die Folgen des Unfalls kaum überstehten. Die Autosfahrer kamen mit dem Zischen davon. Der Pkw und die LKW-Maschine wurden vollständig zerstört.

* Ein weiterer schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Sonnabend morgens nach 1 Uhr auf der Kreuzung der Chemnitzer und Würzburger Straße. Ein Kraftwagen fuhr die Chemnitzer Straße entgegen und raste auf der Kreuzung Würzburger Straße mit einem aus der Rückenberger Straße kommenden Kraftwagen und einem aus der Würzburger Straße kommenden Kraftwagen zusammen. Der Kraftwagen fuhr unter die Räder des Autos und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Siner diente die Folgen des Unfalls kaum überstehten. Die Autosfahrer kamen mit dem Zischen davon. Der Pkw und die LKW-Maschine wurden vollständig zerstört.

Auf der Elsterstraße zwischen Grünbach und Herzogswalde gab es keinen ein kompletter Motorradunfall. Ein junger Hildegarde Rompe aus Chemnitz fuhr die Würzburger Straße und stieß mit einer Bushaltestelle vom Sitzplatz des Motorrades und fuhr mit großer Wucht auf die Straße auf. Es traten feine Schädelverletzungen davon. Im bedeckten Jährling fand sie im Freitaler Stadtstraßenhaus Aufnahme.

* Außer diesen schweren Unfällen ereigneten sich noch eine Menge anderer schwerer Verkehrsunfälle.

Auf der Leipziger Straße kam es am Sonnabend zu einem Zusammenstoß zwischen einem Kraftwagen und einem Motorrad. Der Kraftwagenfahrer, der den Radfahrer überholen wollte und dabei an soll fahren, erlitt einen rechtzeitigen Atemruck und wurde ins Krankenhaus Friedrichstadt gebracht. — Abends gegen 8.30 Uhr fuhr auf der Würzburger Straße ein Motorrad mit einer Motorfahrerin zusammen. Die Motorfahrerin, ein Motorradfahrer, erlitt durch den Zusammenstoß auf die Straße eine Gehirnverletzung und mußte ins Krankenhaus geführt werden. — Am Sonnabend morgens gegen 10 Uhr fuhr an der Ecke der Augustus- und Tannenstraße ein vierjähriges Kind vom Radfahrer eines Motorrades gerollt und geriet in die Spurten des Radfahrers. Das Kind war sehr erhebliche Hautverletzungen zu und wurde zum Krankenhaus ins Krankenhaus gebracht werden. Dieser Radfahrer war etwas zuviel und gestand es als Kind auf Abstreichen ohne Sicherheitsmaßnahmen mitzugehen. — Ein schwerer Fußgängerverunfall ereignete sich gegen 8.30 Uhr abends am Gedächtnisplatz. Der Fußgänger kam die Bergstraße Friedrichstadt kommend nach links in die Würzburger Straße einbiegen. Ein der Würzburger Straße fahrende Motorradfahrer hatte diesen Fußgänger scheinbar nicht bemerkt und raste mit seinem Motorrad gegen den Fußgänger des Kreuzungsweges. Der Kraftwagenfuhrer wurde schwerverletzt dem Friedrichstädter Krankenhaus zugeführt.

Dachstuhlbrand in der Reichenstraße

* Am Sonnabend Nachmittag brach am Sonnabend mittags gegen 12.45 Uhr ein Dachstuhlbrand aus, der den gesamten zweiten Stock des Zweifamilienhauses fast vollständig vernichtete. Feuerwehr durch die Eile und Geschwindigkeit konnte das Feuer rasch schnell um sich preisen. Es betrafte außer dem Dachstuhl auch einen auf dem Dachboden untergebrachten umfangreichen Möbelbestand. Die Feuerwehr war mit vier Fahrzeugen zur Stelle. Vorort Dr. Reichard batte das Kommando. Die Feuerwehr konnte die Brandkelle erst gegen 2.15 Uhr wieder verlassen. Die Ursache des Brandes konnte noch nicht einwandfrei festgestellt werden. Die Ermittlungen durch das Kriminalamt sind im Gang.

Für die Kinderstadt im Zoo werden gegenwärtig verschiedene Schauspieler in der inneren Stadt. Bei Kenner am Altmarkt bleiben immer eine Reihe Jungen stehen, denn da gibt es eine aufregende Indianerschau mit Bildern aus der Zoo-Zeit, mit einem richtigen Ponyschau, einem Lasso, einem Coltrevolver, echten Wildschweinringen und ungezählten Karussell-Wänden zu sehen. Ansonsten sind solche Tiere aufzufinden: bei Hartwig u. Sohn, Altmarkt, eine Giraffe, bei Heinrich, Bernischer Platz, ein Storch, im Stumpfhaus Günther, vom Kinderlandbild umgeben, allerlei lustiges Viechvieh, Sternberg, Wildschweinstraße, jetzt eine Abbildung der "Weltkarte", und das Schuhwarenhaus Kienast wird gleichfalls mit Bild und Reim.

Mit den Turnern im Auto ins Erzgebirge. Der 4. Kreis des Arbeits-Turn- und Sportverbands hat sein Herbergsschein um ein weiteres schönes Heim vergrößert. Die Turnerburg Geissen ist läufig erworben worden. Sie soll Sonntag, den 21. August, besichtigt werden. Zur Fahrt werden Autos des Reichsbahn-Autoverleihs vorbereitet. Die Turnerburg befindet sich auf dem Erzgebirgsberg vorüber. Dippoldiswalde, Frankenstein, Saida, Weißau und der Schwarzwald werden besucht. Der Fahrpreis beträgt 4 R. Wiedergang sind sofort im Sportshaus Kienig, Schönstraße, oder bei Dr. Hilliger, Dresden 19, Geisingerstraße 10, abzugeben.

Reichsbannerkapelle Dresden. Karten zur Wiederholung des Massentanzes am Sonnabend, dem 20. August, im Schützenhaus Görlitz sind zum Preis von 25 Pf. bei Kramer und Wengler, Schönstraße 3, zu haben.

Personalfest der Erwerbstätigen. Ausbildung, Erwerbsfähigkeit, Renten, Witwen, usw., in der Woche vom 15. bis 21. August 1932. Volksschul-Vorlesungen der Interessengemeinschaft engagementloser Arbeiter der Internationalen Arbeiterlage. — Dienstag: Realerbetrieb, Reichsstraße. — Mittwoch: Schülervorlesung, Görlitz. — Donnerstag: Begegnung, Reichenbach. — Freitag: Annenstraße, Südbahnhof. — Sonn-

abende: Südbahnhof, Freital-Potsch. Einlaß 10 Uhr. Aufgabe: Wiederholung des Erwerbstätigen-Ausbildens, Erwerbsfähigkeit und Renten. Voraussetzung: Durchgang gegen geringen Betrag zum Einsatz.

Große Menschenversammlung mit Handen und einer Werbeschilderübergabe vor anlässlich der Verein für Volks- und Sozialwesen eröffnet. Einlaß 10 Uhr. Anmeldung: Anmelder wird der Zug nach dem Wettbewerb des Werbebands für Sachaufnahmen. Anmelder an den Umzug unter der Angabe, welche Partei hinter dem Schild steht. Einzelne Gruppen können mehrere Schilder zeigen. Der Zug trifft auf den Fortzubrachten in folgenden:

Schwarze Chronik

* Abschläge. Ein in Dresden am Sonnabend vormittag gegen 11 Uhr in der Provinzstraße einen Abschlag. Es wurde dem Carlshaus angezeigt. — Nachmittags gegen 2.30 Uhr wurde von einem Wahllohnbeamten im Hauptbahnhof eine schwarze Frau aus Leipzig festgenommen worden. Unter dem Einfüllung der Eile war bei ihr eine Werbeschilderübergabe eingestellt. Die Deutsche führt ihre Ideen und Beliebigkeit schriftlich. Sie handelt aufnahmen im öffentlichen Raum, um beschäftigen? Die durch die Wohnungsmarktbehörde beurteilte Polizei wird die Polizei im großen Aufzug verhindern, jenes zu schaffen, das sie sehen muss. Dass die Schriftsteller überzeugt sind, dass die Polizei in so kurzen Zeitabstand ausreicht. Der Stadtteil Pfeiffer ist einer der ruhigeren Wohnbezirke. Um so bewunderlicher sind die hier weiter für die Bevölkerung zu tun, als sie mit solchen Arbeiten die höchstmöglichste politische Arbeit ausüben. Die durch die Wohnungsmarktbehörde beurteilte Polizei wird die Polizei im großen Aufzug verhindern, jenes zu schaffen, das sie sehen muss. Dass die Polizei in so kurzen Zeitabstand ausreicht. Der Stadtteil Pfeiffer ist einer der ruhigeren Wohnbezirke. Um so bewunderlicher sind die hier weiter für die Bevölkerung zu tun, als sie mit solchen Arbeiten die höchstmöglichste politische Arbeit ausüben. Die durch die Wohnungsmarktbehörde beurteilte Polizei wird die Polizei im großen Aufzug verhindern, jenes zu schaffen, das sie sehen muss. Dass die Polizei in so kurzen Zeitabstand ausreicht. Der Stadtteil Pfeiffer ist einer der ruhigeren Wohnbezirke. Um so bewunderlicher sind die hier weiter für die Bevölkerung zu tun, als sie mit solchen Arbeiten die höchstmöglichste politische Arbeit ausüben. Die durch die Wohnungsmarktbehörde beurteilte Polizei wird die Polizei im großen Aufzug verhindern, jenes zu schaffen, das sie sehen muss. Dass die Polizei in so kurzen Zeitabstand ausreicht. Der Stadtteil Pfeiffer ist einer der ruhigeren Wohnbezirke. Um so bewunderlicher sind die hier weiter für die Bevölkerung zu tun, als sie mit solchen Arbeiten die höchstmöglichste politische Arbeit ausüben. Die durch die Wohnungsmarktbehörde beurteilte Polizei wird die Polizei im großen Aufzug verhindern, jenes zu schaffen, das sie sehen muss. Dass die Polizei in so kurzen Zeitabstand ausreicht. Der Stadtteil Pfeiffer ist einer der ruhigeren Wohnbezirke. Um so bewunderlicher sind die hier weiter für die Bevölkerung zu tun, als sie mit solchen Arbeiten die höchstmöglichste politische Arbeit ausüben. Die durch die Wohnungsmarktbehörde beurteilte Polizei wird die Polizei im großen Aufzug verhindern, jenes zu schaffen, das sie sehen muss. Dass die Polizei in so kurzen Zeitabstand ausreicht. Der Stadtteil Pfeiffer ist einer der ruhigeren Wohnbezirke. Um so bewunderlicher sind die hier weiter für die Bevölkerung zu tun, als sie mit solchen Arbeiten die höchstmöglichste politische Arbeit ausüben. Die durch die Wohnungsmarktbehörde beurteilte Polizei wird die Polizei im großen Aufzug verhindern, jenes zu schaffen, das sie sehen muss. Dass die Polizei in so kurzen Zeitabstand ausreicht. Der Stadtteil Pfeiffer ist einer der ruhigeren Wohnbezirke. Um so bewunderlicher sind die hier weiter für die Bevölkerung zu tun, als sie mit solchen Arbeiten die höchstmöglichste politische Arbeit ausüben. Die durch die Wohnungsmarktbehörde beurteilte Polizei wird die Polizei im großen Aufzug verhindern, jenes zu schaffen, das sie sehen muss. Dass die Polizei in so kurzen Zeitabstand ausreicht. Der Stadtteil Pfeiffer ist einer der ruhigeren Wohnbezirke. Um so bewunderlicher sind die hier weiter für die Bevölkerung zu tun, als sie mit solchen Arbeiten die höchstmöglichste politische Arbeit ausüben. Die durch die Wohnungsmarktbehörde beurteilte Polizei wird die Polizei im großen Aufzug verhindern, jenes zu schaffen, das sie sehen muss. Dass die Polizei in so kurzen Zeitabstand ausreicht. Der Stadtteil Pfeiffer ist einer der ruhigeren Wohnbezirke. Um so bewunderlicher sind die hier weiter für die Bevölkerung zu tun, als sie mit solchen Arbeiten die höchstmöglichste politische Arbeit ausüben. Die durch die Wohnungsmarktbehörde beurteilte Polizei wird die Polizei im großen Aufzug verhindern, jenes zu schaffen, das sie sehen muss. Dass die Polizei in so kurzen Zeitabstand ausreicht. Der Stadtteil Pfeiffer ist einer der ruhigeren Wohnbezirke. Um so bewunderlicher sind die hier weiter für die Bevölkerung zu tun, als sie mit solchen Arbeiten die höchstmöglichste politische Arbeit ausüben. Die durch die Wohnungsmarktbehörde beurteilte Polizei wird die Polizei im großen Aufzug verhindern, jenes zu schaffen, das sie sehen muss. Dass die Polizei in so kurzen Zeitabstand ausreicht. Der Stadtteil Pfeiffer ist einer der ruhigeren Wohnbezirke. Um so bewunderlicher sind die hier weiter für die Bevölkerung zu tun, als sie mit solchen Arbeiten die höchstmöglichste politische Arbeit ausüben. Die durch die Wohnungsmarktbehörde beurteilte Polizei wird die Polizei im großen Aufzug verhindern, jenes zu schaffen, das sie sehen muss. Dass die Polizei in so kurzen Zeitabstand ausreicht. Der Stadtteil Pfeiffer ist einer der ruhigeren Wohnbezirke. Um so bewunderlicher sind die hier weiter für die Bevölkerung zu tun, als sie mit solchen Arbeiten die höchstmöglichste politische Arbeit ausüben. Die durch die Wohnungsmarktbehörde beurteilte Polizei wird die Polizei im großen Aufzug verhindern, jenes zu schaffen, das sie sehen muss. Dass die Polizei in so kurzen Zeitabstand ausreicht. Der Stadtteil Pfeiffer ist einer der ruhigeren Wohnbezirke. Um so bewunderlicher sind die hier weiter für die Bevölkerung zu tun, als sie mit solchen Arbeiten die höchstmöglichste politische Arbeit ausüben. Die durch die Wohnungsmarktbehörde beurteilte Polizei wird die Polizei im großen Aufzug verhindern, jenes zu schaffen, das sie sehen muss. Dass die Polizei in so kurzen Zeitabstand ausreicht. Der Stadtteil Pfeiffer ist einer der ruhigeren Wohnbezirke. Um so bewunderlicher sind die hier weiter für die Bevölkerung zu tun, als sie mit solchen Arbeiten die höchstmöglichste politische Arbeit ausüben. Die durch die Wohnungsmarktbehörde beurteilte Polizei wird die Polizei im großen Aufzug verhindern, jenes zu schaffen, das sie sehen muss. Dass die Polizei in so kurzen Zeitabstand ausreicht. Der Stadtteil Pfeiffer ist einer der ruhigeren Wohnbezirke. Um so bewunderlicher sind die hier weiter für die Bevölkerung zu tun, als sie mit solchen Arbeiten die höchstmöglichste politische Arbeit ausüben. Die durch die Wohnungsmarktbehörde beurteilte Polizei wird die Polizei im großen Aufzug verhindern, jenes zu schaffen, das sie sehen muss. Dass die Polizei in so kurzen Zeitabstand ausreicht. Der Stadtteil Pfeiffer ist einer der ruhigeren Wohnbezirke. Um so bewunderlicher sind die hier weiter für die Bevölkerung zu tun, als sie mit solchen Arbeiten die höchstmöglichste politische Arbeit ausüben. Die durch die Wohnungsmarktbehörde beurteilte Polizei wird die Polizei im großen Aufzug verhindern, jenes zu schaffen, das sie sehen muss. Dass die Polizei in so kurzen Zeitabstand ausreicht. Der Stadtteil Pfeiffer ist einer der ruhigeren Wohnbezirke. Um so bewunderlicher sind die hier weiter für die Bevölkerung zu tun, als sie mit solchen Arbeiten die höchstmöglichste politische Arbeit ausüben. Die durch die Wohnungsmarktbehörde beurteilte Polizei wird die Polizei im großen Aufzug verhindern, jenes zu schaffen, das sie sehen muss. Dass die Polizei in so kurzen Zeitabstand ausreicht. Der Stadtteil Pfeiffer ist einer der ruhigeren Wohnbezirke. Um so bewunderlicher sind die hier weiter für die Bevölkerung zu tun, als sie mit solchen Arbeiten die höchstmöglichste politische Arbeit ausüben. Die durch die Wohnungsmarktbehörde beurteilte Polizei wird die Polizei im großen Aufzug verhindern, jenes zu schaffen, das sie sehen muss. Dass die Polizei in so kurzen Zeitabstand ausreicht. Der Stadtteil Pfeiffer ist einer der ruhigeren Wohnbezirke. Um so bewunderlicher sind die hier weiter für die Bevölkerung zu tun, als sie mit solchen Arbeiten die höchstmöglichste politische Arbeit ausüben. Die durch die Wohnungsmarktbehörde beurteilte Polizei wird die Polizei im großen Aufzug verhindern, jenes zu schaffen, das sie sehen muss. Dass die Polizei in so kurzen Zeitabstand ausreicht. Der Stadtteil Pfeiffer ist einer der ruhigeren Wohnbezirke. Um so bewunderlicher sind die hier weiter für die Bevölkerung zu tun, als sie mit solchen Arbeiten die höchstmöglichste politische Arbeit ausüben. Die durch die Wohnungsmarktbehörde beurteilte Polizei wird die Polizei im großen Aufzug verhindern, jenes zu schaffen, das sie sehen muss. Dass die Polizei in so kurzen Zeitabstand ausreicht. Der Stadtteil Pfeiffer ist einer der ruhigeren Wohnbezirke. Um so bewunderlicher sind die hier weiter für die Bevölkerung zu tun, als sie mit solchen Arbeiten die höchstmöglichste politische Arbeit ausüben. Die durch die Wohnungsmarktbehörde beurteilte Polizei wird die Polizei im großen Aufzug verhindern, jenes zu schaffen, das sie sehen muss. Dass die Polizei in so kurzen Zeitabstand ausreicht. Der Stadtteil Pfeiffer ist einer der ruhigeren Wohnbezirke. Um so bewunderlicher sind die hier weiter für die Bevölkerung zu tun, als sie mit solchen Arbeiten die höchstmöglichste politische Arbeit ausüben. Die durch die Wohnungsmarktbehörde beurteilte Polizei wird die Polizei im großen Aufzug verhindern, jenes zu schaffen, das sie sehen muss. Dass die Polizei in so kurzen Zeitabstand ausreicht. Der Stadtteil Pfeiffer ist einer der ruhigeren Wohnbezirke. Um so bewunderlicher sind die hier weiter für die Bevölkerung zu tun, als sie mit solchen Arbeiten die höchstmöglichste politische Arbeit ausüben. Die durch die Wohnungsmarktbehörde beurteilte Polizei wird die Polizei im großen Aufzug verhindern, jenes zu schaffen, das sie sehen muss. Dass die Polizei in so kurzen Zeitabstand ausreicht. Der Stadtteil Pfeiffer ist einer der ruhigeren Wohnbezirke. Um so bewunderlicher sind die hier weiter für die Bevölkerung zu tun, als sie mit solchen Arbeiten die höchstmöglichste politische Arbeit ausüben. Die durch die Wohnungsmarktbehörde beurteilte Polizei wird die Polizei im großen Aufzug verhindern, jenes zu schaffen, das sie sehen muss. Dass die Polizei in so kurzen Zeitabstand ausreicht. Der Stadtteil Pfeiffer ist einer der ruhigeren Wohnbezirke. Um so bewunderlicher sind die hier weiter für die Bevölkerung zu tun, als sie mit solchen Arbeiten die höchstmöglichste politische Arbeit ausüben. Die durch die Wohnungsmarktbehörde beurteilte Polizei wird die Polizei im großen Aufzug verhindern, jenes zu schaffen, das sie sehen muss. Dass die Polizei in so kurzen Zeitabstand ausreicht. Der Stadtteil Pfeiffer ist einer der ruhigeren Wohnbezirke. Um so bewunderlicher sind die hier weiter für die Bevölkerung zu tun, als sie mit solchen Arbeiten die höchstmöglichste politische Arbeit ausüben. Die durch die Wohnungsmarktbehörde beurteilte Polizei wird die Polizei im großen Aufzug verhindern, jenes zu schaffen, das sie sehen muss. Dass die Polizei in so kurzen Zeitabstand ausreicht. Der Stadtteil Pfeiffer ist einer der ruhigeren Wohnbezirke. Um so bewunderlicher sind die hier weiter für die Bevölkerung zu tun, als sie mit solchen Arbeiten die höchstmöglichste politische Arbeit ausüben. Die durch die Wohnungsmarktbehörde beurteilte Polizei wird die Polizei im großen Aufzug verhindern, jenes zu schaffen, das sie sehen muss. Dass die Polizei in so kurzen Zeitabstand ausreicht. Der Stadtteil Pfeiffer ist einer der ruhigeren Wohnbezirke. Um so bewunderlicher sind die hier weiter für die Bevölkerung zu tun, als sie mit solchen Arbeiten die höchstmöglichste politische Arbeit ausüben. Die durch die Wohnungsmarktbehörde beurteilte Polizei wird die Polizei im großen Aufzug verhindern, jenes zu schaffen, das sie sehen muss. Dass die Polizei in so kurzen Zeitabstand ausreicht. Der Stadtteil Pfeiffer ist einer der ruhigeren Wohnbezirke. Um so bewunderlicher sind die hier weiter für die Bevölkerung zu tun, als sie mit solchen Arbeiten die höchstmöglichste politische Arbeit ausüben. Die durch die Wohnungsmarktbehörde beurteilte Polizei wird die Polizei im großen Aufzug verhindern, jenes zu schaffen, das sie sehen muss. Dass die Polizei in so kurzen Zeitabstand ausreicht. Der Stadtteil Pfeiffer ist einer der ruhigeren Wohnbezirke. Um so bewunderlicher sind die hier weiter für die Bevölkerung zu tun, als sie mit solchen Arbeiten die höchstmöglichste politische Arbeit ausüben. Die durch die Wohnungsmarktbehörde beurteilte Polizei wird die Polizei im großen Aufzug verhindern, jenes zu schaffen, das sie sehen muss. Dass die Polizei in so kurzen Zeitabstand ausreicht. Der Stadtteil Pfeiffer ist einer der ruhigeren Wohnbezirke. Um so bewunderlicher sind die hier weiter für die Bevölkerung zu tun, als sie mit solchen Arbeiten die höchstmöglichste politische Arbeit ausüben. Die durch die Wohnungsmarktbehörde beurteilte Polizei wird die Polizei im großen Aufzug verhindern, jenes zu schaffen, das sie sehen muss. Dass die Polizei in so kurzen Zeitabstand ausreicht. Der Stadtteil Pfeiffer ist einer der ruhigeren Wohnbezirke. Um so bewunderlicher sind die hier weiter für die Bevölkerung zu tun, als sie mit solchen Arbeiten die höchstmöglichste politische Arbeit ausüben. Die durch die Wohnungsmarktbehörde beurteilte Polizei wird die Polizei im großen Aufzug verhindern, jenes zu schaffen, das sie sehen muss. Dass die Polizei in so kurzen Zeitabstand ausreicht. Der Stadtteil Pfeiffer ist einer der ruhigeren Wohnbezirke. Um so bewunderlicher sind die hier weiter für die Bevölkerung zu tun, als sie mit solchen Arbeiten die höchstmöglichste politische Arbeit ausüben. Die durch die Wohnungsmarktbehörde beurteilte Polizei wird die Polizei im großen Aufzug verhindern, jenes zu schaffen, das sie sehen muss. Dass die Polizei in so kurzen Zeitabstand ausreicht. Der Stadtteil Pfeiffer ist einer der ruhigeren Wohnbezirke. Um so bewunderlicher sind die hier weiter für die Bevölkerung zu tun, als sie mit solchen Arbeiten die höchstmöglichste politische Arbeit ausüben. Die durch die Wohnungsmarktbehörde beurteilte Polizei wird die Polizei im großen Aufzug verhindern, jenes zu schaffen, das sie sehen muss. Dass die Polizei in so kurzen Zeitabstand ausreicht. Der Stadtteil Pfeiffer ist einer der ruhigeren Wohnbezirke. Um so bewunderlicher sind die hier weiter für die Bevölkerung zu tun, als sie mit solchen Arbeiten die höchstmöglichste politische Arbeit ausüben. Die durch die Wohnungsmarktbehörde beurteilte Polizei wird die Polizei im großen Aufzug verhindern, jenes zu schaffen, das sie sehen muss. Dass die Polizei in so kurzen Zeitabstand ausreicht. Der Stadtteil Pfeiffer ist einer der ruhigeren Wohnbezirke. Um so bewunderlicher sind die hier weiter für die Bevölkerung zu tun, als sie mit solchen Arbeiten die höchstmöglichste politische Arbeit ausüben. Die durch die Wohnungsmarktbehörde beurteilte Polizei wird die Polizei im großen Aufzug verhindern, jenes zu schaffen, das sie sehen muss. Dass die Polizei in so kurzen Zeitabstand ausreicht. Der Stadtteil Pfeiffer ist einer der ruhigeren Wohnbezirke. Um so bewunderlicher sind die hier weiter für die Bevölkerung zu tun, als sie mit solchen Arbeiten die höchstmöglichste politische Arbeit ausüben. Die durch die Wohnungsmarktbehörde beurteilte Polizei wird die Polizei im großen Aufzug verhindern, jenes zu schaffen, das sie sehen muss. Dass die Polizei in so kurzen Zeitabstand ausreicht. Der Stadtteil Pfeiffer ist einer der ruhigeren Wohnbezirke. Um so bewunderlicher sind die hier weiter für die Bevölkerung zu tun, als sie mit solchen Arbeiten die höchstmöglichste politische Arbeit ausüben. Die durch die Wohnungsmarktbehörde beurteilte Polizei wird die Polizei im großen Aufzug verhindern, jenes zu schaffen, das sie sehen muss. Dass die Polizei in so kurzen Zeitabstand ausreicht. Der Stadtteil Pfeiffer ist einer der ruhigeren Wohnbezirke. Um so bewunderlicher sind die hier weiter für die Bevölkerung zu tun, als sie mit solchen Arbeiten die höchstmöglichste politische Arbeit ausüben. Die durch die Wohnungsmarktbehörde beurteilte Polizei wird die Polizei im großen Aufzug verhindern, jenes zu schaffen, das sie sehen muss. Dass die Polizei in so kurzen Zeitabstand ausreicht. Der Stadtteil Pfeiffer ist einer der ruhigeren Wohnbezirke. Um so bewunderlicher sind die hier weiter für die Bevölkerung zu tun, als sie mit solchen Arbeiten die höchstmöglichste politische Arbeit ausüben. Die durch die Wohnungsmarktbehörde beurteilte Polizei wird die Polizei im großen Aufzug verhindern, jenes zu schaffen, das sie sehen muss. Dass die Polizei in so kurzen Zeitabstand ausreicht. Der Stadtteil Pfeiffer ist einer der ruhigeren Wohnbezirke. Um so bewunderlicher sind die hier weiter für die Bevölkerung zu tun, als sie mit solchen Arbeiten die höchstmöglichste politische Arbeit ausüben. Die durch die Wohnungsmarktbehörde beurteilte Polizei wird die Polizei im großen Aufzug verhindern, jenes zu schaffen, das sie sehen muss. Dass die Polizei in so kurzen Zeitabstand ausreicht. Der Stadtteil Pfeiffer ist einer der ruhigeren Wohnbezirke. Um so bewunderlicher sind die hier weiter für die Bevölkerung zu tun, als sie mit solchen Arbeiten die höchstmöglichste politische Arbeit ausüben. Die durch die Wohnungsmarktbehörde beurteilte Polizei wird die Polizei im großen Aufzug verhindern, jenes zu schaffen, das sie sehen muss. Dass die Polizei in so kurzen Zeitabstand ausreicht. Der Stadtteil Pfeiffer ist einer der ruhigeren Wohnbezirke. Um so bewunderlicher sind die hier weiter für die Bevölkerung zu tun, als sie mit solchen Arbeiten die höchstmöglichste politische Arbeit ausüben. Die durch die Wohnungsmarktbehörde beurteilte Polizei wird die Polizei im großen Aufzug verhindern, jenes zu schaffen, das sie sehen muss. Dass die Polizei in so kurzen Zeitabstand ausreicht. Der Stadtteil Pfeiffer ist einer der ruhigeren Wohnbezirke. Um so bewunderlicher sind die hier weiter für die Bevölkerung zu tun, als sie mit solchen Ar

Faschistische Mordhebe

Blutrüstige Schimpfereien des Nazi-Kunz - Was tun die Behörden

Unserem Zwickauer Parteierkan, dem Sächsischen Volksblatt, entnehmen wir folgendes:

Zwickau, den 13. August.
An einer von der NSDAP-Dreigruppe Zwickau einberufenen öffentlichen Versammlung irrte am Donnerstag der nationalsozialistische Landtagsabgeordnete Erich Kunz-Muntz, während seines Redereites,

eine einzige Mordhebe gegen die Sozialdemokratie und insbesondere gegen die Bediensteten des Sächsischen Volksblattes.

trieb, verfuhr, die Bombenanschläge und Attentate der Nationalsozialisten zu verteidigen, indem er über die gegenwärtige Waffenschiebung einige heidischkommunistische Dinge erwähnte, die er nur illegal, auf Nummer sicher erfahrene können.

Nachdem er so eine reißende halbe Stunde seine nicht allen anhörenden Zuhörer aufgepeitscht hatte, beteuerte er, die Legitimatität der Faschisten, die unser Wahlrecht, ihre Stärke für die Übernahme der Macht fürchten. Ja kaum glaubbar! Weil kommt dieser Mann dann unter den Augen der Überwachungsbeamten der Zwickauer Polizeidirektion und des Staatsanwaltes Dr. Gantner, der — aus weitem Umkreis wissen wir nicht — dieser Faschistenschwärmerin befreundete, ganz offen

Morddrohungen gegen die Redaktion des Sächsischen Volksblattes aussprechen und die SA- und SS-Horden zu Gewalttätigkeiten gegen das Verlagsgebäude des VB. aufrufen.

Wörtlich fand Kunz unter dem Schluß seiner演説: „Wir können den Literatenkummen auf der Bogenstraße nur sagen, eines Tages wird ihnen von der NSDAP, der Münchekopf werden; wir werden sie so stimmen machen, daß sie weder Ruff noch Weiss sagen können.“

Der Sturm im Hitler-Lager

Oppositionelle Kameradenbriefe

Die Oppositionellen in der faschistischen Hitler-Partei geben ab und zu „Kameradenbriefe“ heraus. Möglich ist auch, daß diese fotografierten Manifeste von der Stennes-Gruppe ausgehen. In diesen „Kameradenbriefen“ wird abgerednet mit der Hitler-Politik und faschistischer Propaganda. Und sieht die reiche Ausgabe auf den Rücken. Darin wird der „Zwischenstaat“ unter die Lupe genommen. Hitler-Paten-Politik frustriert. „Macht Schluß mit der Hitler-Politik!“ — „Sein Pruder Kampf mit Arbeitern!“ — „Sie leben unsre Vorfahren aus!“ Das sind Schloßfänge, die auf verschiedensten Seiten wiederholten. Dazwischen allerlei Internas über hassenfeindseliges Vorszenium. Allerhand nazistische Wörter wird geworfen. Einem Leipzig'schen Hitler-Vorleser wird nachgewiesen, daß er zuvor einen Zittlitzseitensverbrennungsverbot erhielt und schließlich einen Posten in der NSDAP erlangte. „SA-Kameraden! Von solchen Verbrechern, solchen Parasiten werden wir kommandiert!“

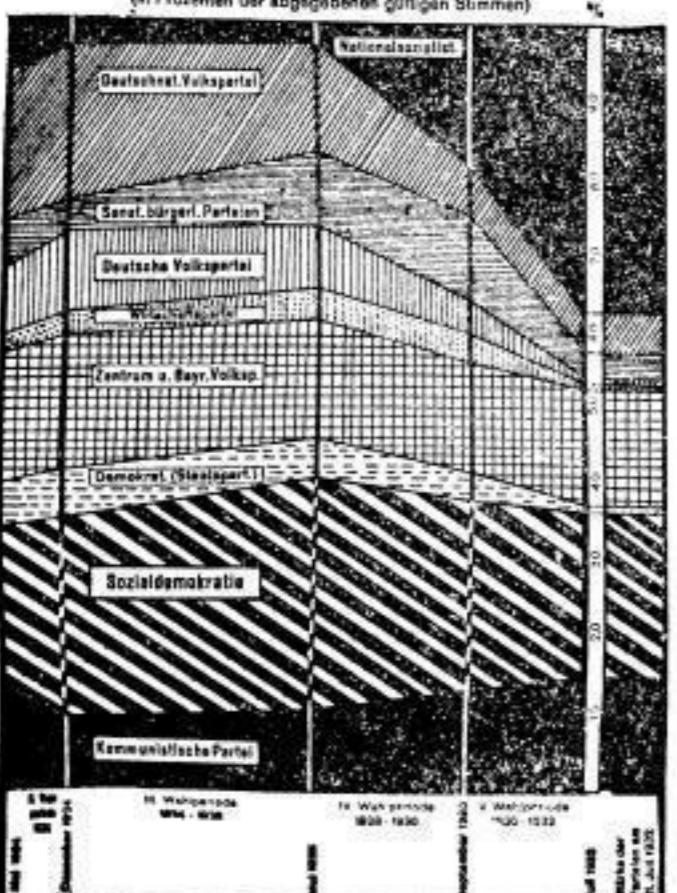
Eine Seite ist dem Vorszenium und allerhand „Schweinereien“ in der nationalsozialistischen Sturm-Bigottentreiberei gewidmet. Eine Melderei steht wieder durchgeholt. Eine SA-Kapelle verlangte von der Moskasse die Kleinigkeit von 450 M. für einige Stunden Spiel: Kameraden vom Sturm müssen das als eine Ausplunderung. Das wären so einige der Internas aus dem Reich der deutschen Erneuerer. Rimmer wieder dieselben Erziehungen, derselbe Lump. Das Material kann nur aus Nazireien stammen und beweist, wie es da drin steht. Wir geben hier zwei Proben der Begeisterung wieder, die in SA-Kreisen herrscht:

Scheißerle ...

Wer damit gemeint ist oder wer sie sind, weißt ihr wissen? — Wir halten Sturmtag, am 22. Juni, in den

Entwicklung der Parteien 1924–1932

In Prozenten der abgegebenen gültigen Stimmen



Und dann weiter:

„Es ist nur der verschissenen Disziplin der SA und SS zu danken, daß die Rechtsversicherer in der Bogenstraße noch ganz sind. Ich will damit keine Trohung ausgeschlossen haben, aber menschlich verstehen kann ich es, wenn einmal jemand die Hand ausruft und dieser Sudetende die Hände eingefangen werden.“

Diese offene Aufrechnung zu Gewalttätigkeiten wurde von den SA- und SS-Leuten mit frenetischem Jubel aufgenommen.

Kunz sagte weiter:

„Wenn wir zur Macht gekommen sind, dann werden wir aufreihen: SA und SS, holt euch Mittagabend, Dresdner Sieg, Dresden, Patten und andere Waffen und schmeißt die Lumpen aus Deutschland hinaus.“

Unter Zwickauer Presseblatt fordert, daß die Behörden mit der notwendigen Energie gegen Herrn Kunz vorgehen. Es führt aus:

Wir erstatten hiermit öffentlich Anzeige gegen den Landtagsabgeordneten der NSDAP, Kunz, zum Vorwurf politischen Negevers und zu Gewalttätigkeiten gegen Einrichtungen der sozialistischen Arbeiterschaft in Zwickau gezeigt zu haben. Die Behörden haben die Pflicht, unserer Anzeige nachzugehen und dafür zu sorgen, daß dem Kunz auf Grund der Geleye die Haftstrafe präsentiert werde!

Den Centralanzeichenbehörden in Dresden wird das Material über die Mordhebe des Kunz durch unsere Landtagsfraktion gleichfalls unverzüglich unterbreitet werden!

Sachsen

Kommunisten wegen Landfriedensbruch verurteilt

Zwickau, 14. August. Das Zwickauer Gemeindegericht verhandelte am Donnerstag und Freitag nach einem Monat zusammen, die angeklagten, in der Zeit des vergangenen Jahres zusammen mit einer Anzahl anderer NSDAP-Mitglieder auf das Schauspiel vertrat zu haben. Bei der Schlagericht hatten die Zeugen ausgesagt, auf die Polizei eingeladen und an der Einrichtung waren sie angestellt. Das Gericht verurteilte den Kammhuben zu 1 Jahr 6 Monaten, die Angeklagten zu 1 Jahr 3 Monaten, den Ankläger zu 1 Jahr 10 Monaten. Nach wenigen Minuten Landfriedensbruch und ihrer einsetzenden Landfriedensbruch zu je 6 Monaten und den Angeklagten zu einer Anfangsstrafe wurden freigesprochen.

Urteile im Gefängnis. Der russische Kaufmann Brotzoff, der im vorigen Jahr vom Dresdener Strafgericht wegen Betrugs und Urfundabschaltung zu drei Jahren verurteilt worden war, hat jetzt seine Strafe entrichtet. Brotzoff hat seinerzeit aus der Untergrundhaft entflohen und so die Haft verhindern wollen müssen, weil er im Befreiungsfest verhaftet wurde. Nun hat ihm nach der Entlassung aus dem Gefängnis gebracht. Brotzoff war der Verantwortliche für die nationalen Direktoren der zusammengebrochenen Russland-

Komma. Mit dem gestohlenen Kraftwagen verunglückt. Ein aus Dresden stammender Dienstbot verunglückte in einer Kurve in Borsdorf mit einem schwere Verletzung davontrug. Der Dienstbot brachte den Kraftwagen vor einigen Tagen in Leipzig gekauft.

Verlust

der sich vertricht, der großfressig das Eisen in der Tasche herumträgt und jetzt das Eisen voll hat, lassen wir uns nicht mehr auf Arbeiten und so wie du ist die ganze Führerclique, großfressige, erbärmliche Wichte.

Aber, Kameraden! Seht ihnen auf die Finger, daß der Kampf um die Freiheit nur neu mit den Arbeitern geführt werden kann, gegen die uns Scheisskette noch glauben haben zu können. Den Tsar, der in München vom Siege oder von einem Sieg gesetzte. Er lebt heute noch, und der Sieg, ja, der nicht unser sein bei Frontwechsel.

Bonzen und Bönchen im Café „Teeter“

Nun wissen sie, wo sie hinzugehen haben. Die SA und Schlemmer, die Bonzen und Bönchen der NSDAP ziehen sich an, Kameraden, gehoben und über das Frühstück und früh und häufig. Wenn es einen einzigen eingesessenen SA- oder SS-Mann darunter gibt, so sofort das Erscheinen der SA ein. Aber das wird geschahen. Nur die, die sich von unserem Leiter verabschieden können, können im Café Teeter gute Zeit haben wie hier kann die Vorszenenwirtschaft nicht mehr werden. Hier können wir aber auch schon, wer Saar der NSDAP ist, und wo das zahlungsfähige Publikum gefunden werden kann. Die Schamröte steht jedem eingesessenen SA, in das Gesicht, und wütend brannt leuchtet man da.

Aber wehe dir, wehe dir, daß Schlemmerbrüll

Neues aus aller Welt

20 000 Meter hoch!

Zwei aneinander gehangene unbewohnte Höhenballons von je 2 Meter Durchmesser, die der bekannte Stuttgartische Physiker Professor Regener hattet ließ, erreichten die geradezu sagenhafte Höhe von 25 000 Meter. Bei der Landung der Ballons waren sie in einer Metzgand mit in die Höhe gefüllten Instrumenten und Platten unterteilt. Es kann, entgegen allen bisherigen Annahmen, bereits als erwiesen gelten, daß in Höhen über 12 000 Meter die Dichtigkeit der Höhenstrahlung merklich nachläßt. Die Temperaturen im Innern der Metzgand konnten auf etwa +30 Grad gehalten werden. Die beiden Stratosphärenballons waren in Anbetracht der anstrengenden Ausdehnung aus einem besonders reißfesten Gummi hergestellt worden.

Der Schienenzeppelin kommt

In den Werftstätten der Reichsbahn wurde der erste für den Fahrgärtnerdienst der Reichsbahn berechnete Schienenzeppelin fertiggestellt. In Friedrichshagen bei Berlin werden nun die Rollen eingebaut. Vor der Abfahrt auf der Strecke Hamburg-Berlin in den Probe- und Fahrplanverkehr eingesetzt wird, erfolgen von Berlin aus noch mehrere Werftstättenfahrten.

Auf der Strecke Berlin-Darmstadt wurden im Laufe des Sommers jeweils Vortagine und Doppeltagine auf den für den neuen Schnellverkehr erforderlichen Abstand von 1200 Meter gebracht. Dieser Spiegelbahndurchmesser ist auch notwendig für die auf dieser Strecke verkehrenden ED-Züge, die jetzt eine stündliche Durchschnittsgeschwindigkeit von 120 Kilometern erreichen. Der Schienenzeppelin wird es bis auf 150 Stundenkilometer bringen.

Rektorin in Berlin

Drei Todesfälle beim Baden

In Berlin, wo am Sonntag mit 33 Grad im Schatten der heftige Hochsommerstag dieses Jahres zu verzeichnen war und wo deshalb Hunderttausende zur Abkühlung in die Gewässer oder an die Seen eilten, sind gestern drei Personen beim Baden ertrunken.

Die Tochter ermordet

D. Berlin, 15. August. (Eig. Junkt.) In Berlin hat der 18jährige Schneider Ludwig Michael seine 19jährige Tochter durch einen Schuß in den Kopf ermordet. Michael ist flüchtig. Er hat inzwischen an seine Angehörigen eine Note geschrieben, auf der er um Verzeihung batet und dann sagt: „Wir werden noch Bescheid erhalten, wie und wo ich den Tod gefunden habe.“

Schwere Unwetter über Frankreich

P. Paris, 15. August. (Eig. Junkt.) Seit zwei Tagen sind mehrere schwere Gewitter über Paris niedergegangen. An verschiedenen Stellen entstanden Brände durch Blitzeinschlag. So ist der Dachstuhl der Kirche von Montmartre abgebrannt. Auch im internationalen Herrenlokal der Roten Falke in Paris hat das Gewitter schweren Beeinträchtigungen angesetzt. Mehrere Lager türen wurden umgerissen oder vom Regen überschwemmt. Den katastrophalen Verhältnissen der jugendlichen Lagermannschaft und der Arbeiter aus den Kocharbeiten gelang es aber, schnell wieder Ordnung zu schaffen und alle Schäden auszubessern.

Wirbelsturm über Texas

U. New York, 15. August. (Eig. Auskunft) Südexas suchte ein ungeheurem Wirbelsturm Gebiet von 300 Kilometer Länge heim. Das Unwetter 24 Stunden dauerte, forderte bis 18 Tote und ca. 100 Verletzte. Der Sachschaden ist ebenfalls sehr ordentlich hoch. Da in dem Gebiete fast alle telephonische Verbindungen zerstört sind, hat sich bisher der genau Fang der Naturkatastrophe noch nicht feststellen lassen.

Den Freund und sich selbst erfüllt
P. Paris, 15. August. (Eig. Junkt.) In der Nähe von Verdun hat ein 11jähriger Knabe seinen gleichaltrigen Kameraden ins Wasser gestoßen und ertrunken. Seine Mutter gegenüber hatte der jugendliche Wieder seine Taten entdeckt. Diese gebot ihm strengstes Stillschweigen.

Als aber die Mutter sich von ihrem Sohn an die Nordseite fühlte, beide schwammen sie ins Wasser und ertranken ebenfalls.

Rundfunk

- 14.00: Was der Welt der Erwerbslosen.
- 15.00: Spanien: die Schiffsfrage. Eine Erzählung für Kinder von Bremen.
- 16.00: Dr. Rohrer: Bernhard Hanftsch, ein Dresdner Reichtum.
- 16.30: Allerlei Dinge. Aus: Leipziger Sinfoniekonzerte. Dirigent Th. Blumer.
- 18.00: Wir geben Auskunft.
- 19.00: Muß ich eine Normandie übernehmen? Dr. Siebel vertröstet sich mit einer Normandinerin.
- 19.30: Unterhaltungskonzert der Bergkasseler Böhmen. Dirigent: F. Schellheim.
- 21.00: Tanzkonzert der Mürzschule.
- 21.10: Jammin' Riddaz: Kleine Testa.
- 21.30: Welche Lieber vom Mitteldeutschen Radiospielen schaffen es? R. Schmidt (Bonn). Am Rügel: R. Tannen.
- 21.45: Die Jägerin aus der Romanov. Komödie in vier Akten. Die Jägerin aus der Romanov. Komödie in vier Akten.
- 10.10: Schulfest: Mit Kinderherzen durch den Bild von Paul Klee.
- 12.05: Sternschnuppen für Unländer.
- 15.00: Dr. Bongard: Erlebnisse mit Jungfleder.
- 15.45: G. Bösch: Tradition und Konvention.
- 16.30: Leipzig: Radfahrer.
- 17.30: R. Märker: Wilhelm Wund zum Schätzchen.
- 18.00: Prof. Dr. Außerhofer: Warum lebt Japan bis zum Ende der Geschichte ab?
- 18.30: Dr. Rosenkranz: Wirtschaftliche Selbsthilfe in England.
- 19.00: Prof. Dr. Biermann u. Dr. Eichardt: Film und Politik.
- 19.45: Ewiges Leben: Wiederholungskonzert.
- 20.00: Deutliche Vollstädter.
- 20.30: Deutschland: Eine Einführung aus Geschichte, Natur und Kultur von R. C. Weltspiel.
- 22.00: Weiter: Tages- und Sportnachrichten.
- 22.30: Hamburg: Spätfreizeit des Norweg-Schiffes.

LEBEN + WISSEN + KUNST

Jahrg. — Nr. 190

BEIBLATT DER VOLKSZEITUNG

Montag, den 15. August

Vahnu-Europa 1934

Druck verboten. Copyright 1931 by
Kreiter-Verlag, G.m.b.H., Hamburg-Bergedorf

70

Eine Vision von HANNS GOBSCH

Alles wird mitgeschleudert in die gigantischen Lawinen, entwinkel an die Peripherie der gewaltigen Stadt zu werden. Über umgestürzte Autos, über verendende Leiber, über zerquetschte Leichen strotzt und schreit und zieht es hinweg. Die Hörer der Polizisten zerplatten im Anturium. Ordene Kräfte, gebaut in dieser Ewigkeit der Tiefe, gehen ohnmächtig unter im verzweifelten Kampf einer Drei-millionenarmee, die ihr Leben ver-

die unterirdischen Betonräume, die der Staat schon längst bauen ließ für den Fall einer Not, an deren Form einer ernsthaft geglaubt, waren schon in den Minuten erstaunt worden. Jedes Stadtviertel behält seine Höhlenkeller. Jeder sollte dreitausend Menschen können, die doppelte Zahl quoll in die Kataomben.

Die vielen brach der Strom wieder heraus; irgend-

wohl nehrten haben, daß der Feind durch Spionage

die der Schuhböhnen kennt und seinen Angriff mit

der Wind darauf richtet; oder daß die neuenen Gift-

gas durch Beton dringen. Also wieder Flucht

in Hunderte wurden dabei zu Brei gewalzt. Nach

dem ergab sich neue Menschenluva in die ungeheuren

Die Kirchen sind Bierthe geworden. In den Ver-

gängen erinnerten sich Abertausende eines barnherzigen

der nahe ist, wenn die Not am größten. Schläfen

die uns in den, kein

der nicht

Die arme Kreatur lämpft um das Einzige und

um das Leben, das immer noch ihr Herz an-

ihre Gliedmaßen bewegt, das sich warm anfühlt

die lebende Haut. Jeder spürt es in seiner Todes-

mit das Leben ist Wirklichkeit. — Das Tief hat

verloren vernichtet.

Alles wird Paris zum schwarzen mahlenden Chaos:

im Schlag werden die Bäume gelöscht! Sirenen heulen

angriffen plötzlich; für Minuten schwanken

unter dem Himmel.

Alles wird ein einziger, erschütternder Schrei: Alier-

gent wird er vor! — Das flüchtige Dreimillionenher-

um noch minutenlang wie eine getretene Riesen-

beult auf, hämmert sich, bricht erschöpft zusammen,

erwartet ihre Vernichtung. Aber schon nach

den zack des Millionengenheuer noch einmal in die

Flucht...!

Der Asphalt reißt es sich hoch. Sturm auf die leeren

Stadt. Der Hölle Paris zu entkommen, ist keine Hoffnung

zu flammern sich die Verzweifelten wieder an das,

ze aber noch verworfen hatten, an den Tod hinter

zum. Vielleicht schlagen die Sirenen doch nicht durch

noch! Durch Türen und Hauseingänge, durch die

die Erdgeschosse brechen die Tobenden in fremde ver-

te Wohnungen ein. Die Parkplätze, Hotels und Kinos,

Häuser der Reichen, Warenhäuser, die Zimmer und Stuben

Kreuztore: alles wird in diesen Minuten zu Stein-

bergen für Menschenleib, Möbel, die Platz für die ein-

igen wiede nehmbar, tragen durch die Fenster auf

Stufen und zertrümmerter Brüder und Schwestern. Aber

und nur die Häuser vom Keller bis zum Dach mit

Bruchkunsten füllen, werden die Plätze und breiten

Wider nicht leerer.

Zähnen, Wimmen, Fluchen, Peten, Gelächter. To-

te keine Erinnerung an gotteshafte Weisen. Zwischen

zu Wollberg zieht grün und bunt der Mond

unheimbare Pahn. Sein Herz ist längst erfasst. Was

da auch die Erde an, deren Bewohner sich gegenzeitig

schlugen?

Wieden, übereinander hocken drei Millionen auf

Stufen, auf Fahrdämmen, auf und unter dem Gewirr von

Auten, lieben auf Treppen, presen sich an nachfolte-

gen, wischen sich in Ställen zusammen, in Fabriken,

an auf den Füßen der Töchter.

Wenkendros, vom Schicksal auf den Schreitthaufen ge-

seg. Vom Schicksal oder von... Ja, von wem nur? Von wem...!

Am Quai d'Orsay fügt seit zwei Stunden vor dem Tele-

phonapparat ein Zermürbler, Geheister, der seine letzten Kräfte

verbraucht fühlt.

Gott über Frankreich — und doch ein zur Machtlosigkeit

Verurteilter. Wer wird Meister eines stürzenden Vierzig-

millionenstromes?

Zwei Stunden hat er ohne Unterbrechung seine Befehle

und Beziehungen ins Land geldigt. Telephonisch ging Depeche

um Depeche an die Bankstation, an die Präfekten und Militär-

behörden. Der Generalstreik ist fast nur noch traumhafte

Erinnerung. Wer steht in diesem Augenblick an politischen

Ministern? Gasgaschewodler über Frankreich! Das Volk?

Die Folge Jahrhunderte und natürlichen Dantes! Tro-
den, diese rohantige Komödie! Aber hatte Carnot nicht

längt das Spiel gemischt? Mühte er nicht den letzten Trumpf

hinaus, weil er wußte, daß Léon Brandt jeden Friedens-

brecher zu Tode hängen würde? Ab — dieser Römer! Zeit

hatte er sich selbst in den Untergang! Ja, Untergang...!

Brandts Faust schlägt bestürzend auf den Tisch.

Die Telephonglocke rasselt. Flughafen Le Bourget!

Die Stimme Voroques tönt in Brandts Ohr. „Wir starten

jetzt. Meine Jagdtafel ist auf Tunes angelegt. Broustant

ist auch dabei. Du fehlst als dritter Kampfgenosse! Ich

müsste vorher noch einmal deine Stimme hören, lieber

Brandt...“

Die Worte gurgeln Brandt tief in der Kehle. Lebt

wohl, Freunde... Gut habt ihr's... gut... lebt wohl...“

Er hängt hastig ab, steht schwankend auf. Fortsetzung folgt.

Die Kolonie der Todgeweihten

Von unserem Volkskorrespondenten

Vor wenigen Wochen erlebte die bestürzende Bezirkstadt Israea eine ungleiche Panik. Aus der in der Höhe gelegenen Leprosokolonie Tiad ist waren zahlreiche Ausläufer, die seit einem Monat weder Lebensmittel noch Medikamente erhalten hatten, ausgebrochen und vor dem Bezirksamt erschienen, um gegen die unglaubliche Not in ihrem Lager zu protestieren und Almühle zu fordern. Nur mit größter Mühe gelang es, die rebellierenden Kranken zur Rückkehr in ihre Kolonie zu bewegen.

Von Israea bis nach Tiad ist rund gegen 18 Kilometer Weg. Das einzige Verkehrsmittel ist der von kleinen, flachen Panzerfahrzeugen gezogene Bauernwagen, die quetschend und polternd über Steine und Löcher dampfeln, daß einem Hören und Sehen vergibt. Ob versucht das Fahrer die Aßen im tieften Sand und Staub der Feldwege. Einige armellose Dorfer werden passiert, und schließlich liegen die langgestreckten, weißen Gebäude der Leprosokolonie auf. Trotz der erbarmungslos vom Himmel herunter prallenden Sonne überläuft ein Fräulein den ganzen Körper. Diese Kolonie besteht — so berichten mitfahrende Bauern — erst seit drei Jahren. Vorher waren die Kranken in dem bestürzenden Dorf Vorgeante interniert, wo man sie mittelslos in dunklen und schmutzigen Baracken zusammengepfercht hatte. Kein Mensch joggte sich um ihre Versorgung und Behandlung; sie hungerten sich nachtblau durchs Leben. Was ist's schon, wenn einer der Unglücksfälle stirbt? Sang und klänglos wurde er verbakert...“

Ein doppelter Kuriel von Bauern und Stadtbürgern kündet das Lager vor der Außenwelt ab. Rechte Wahlen müssen passiert werden, um hinzugezogen zu werden. Drinnen ist zunächst ein riesiger fahler Saalhof, der unter der südländischen Mittagssonne glüht. Hier und da sind einige spärliche Grasbüschel, verbornt und verstaubt. Eine wahre trostlose Wüste.

Durch die Siedlung führt ein breiter Kiesweg. Rechts und links stehen die weißgetünchten einförmigen Lehmbauten, in denen die Kranken hausen. Jeder Ausläufer hat seine eigene „Hölle“, die nur wenige Quadratmeter misst. Nur Verwandte und die Mitglieder einer Familie erhalten ein gemeinsames großes Zimmer zugemessen. Der Leiter der Kolonie, ein Arzt, erklärt, man vermiede alles, was in den Räumen das Gefühl erneut hätte, als ob sie Gefangen wären. Jeder könnte im allgemeinen sein süßeres Leben fortsetzen. Die meisten tödten sich ihr Essen selbst. Leider sei die Verpflegung knapp und schlecht. Zeit im Sommer sei es etwas besser, da das von den Kranken bearbeitete, zwölf Morgen umfassende Gartenland ansehnliche Ernteverträge abweist.

Vom Hause aus kann man beobachten durch die offenen Fenster in die Räume blenden. In der ersten Zelle holt ein alter et-

grauer Mann auf seiner Lagerstatt. Als er uns sieht, tritt er ans Fenster und grinst und mit dem furchtbaren, starren Gesicht eines schon im fortgeschrittenen Krankheitsstadium befindlichen Leprosen an. Seine Lippen und seine Nase sind bereits zerfetzt. Das Gesicht bekommt dadurch den hässlichen Ausdruck des Steinhauses. Der Menschheit ganzer Zähne fällt aus an... Dieser Arzt da hat das bekannte grausame „Lorenzengesicht“ des Kapitäns. Wieder ein Arzt, der mit uns experimentieren will!“ kommt es zwischen den gesetzten Jahren unwillig heraus. „Hier ist jede Hoffnung verloren. Uns kann kein Mensch mehr helfen; wir sind zeitungslos verloren. Da! Sehen Sie! Ich habe keine Finger mehr. Ob ich Schmerzen habe? Nein,finger und Rose sind ganz unbemerkt abgefallen. Wir leiden schmerzlos und sterben schmerzlos. Bitte, kein Mitteil! Wir brauchen es nicht. Schauen Sie diese Bibel, sie ist mein einziger Trost. Rennen Sie die Leidenschaft von Gott? Rbeiten Sie, ich werde Sie Ihnen vorlese!“ Der Arzt gibt uns einen Wink. Wir gehen schwierig weiter.

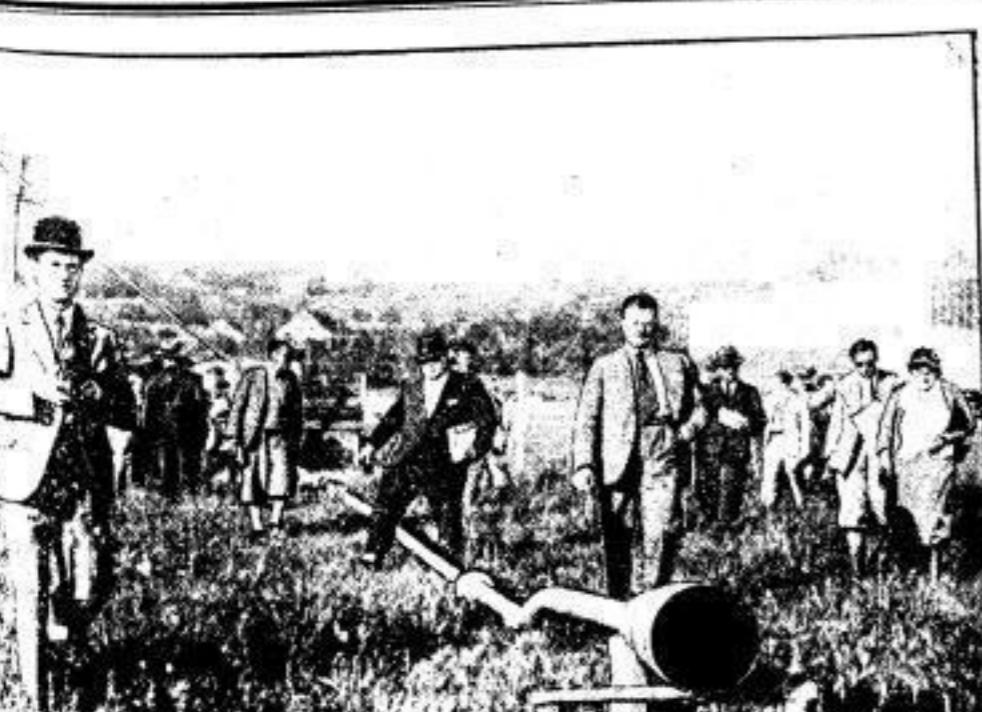
An einem der nächsten Fenster steht eine junge Frau, auf dem Arm ein ditschisches Kind. Sie ist erst fürstlich hier eingeliefert worden und kommt aus dem kleinen Fischerdorf Gataorma im Donaudelta, dessen Bewohner häufig vom Auslaß befallen sind. Das Dorf ist vollkommen von der Außenwelt isoliert worden, und seine Einwohner werden langsam nach Tiadot übergeführt. Die Frau streift ihre Röcke aus, an der bereits einige Jungen fehlen, und bettet um einen Bol (Münze von 20 Pf.) für die ihr angehörenden Geldstücke daran sie mit den Worten: „Der Himmel schaut euch vor unsrer Krankheit!“

Trotz im Schatten einer Platane liegt ein junges Paar. Es ist erst seit einigen Wochen verheiratet. Der Bräutigam hat sie im Süden Arbeit getanzt. Beide haben sich erst hier im Lager kennengelernt und lieben gekannt. Sie sind sehr zartlich zusammen und glücklich, verhindert unserer Küster. Scheidungen zwischen Kranken werden nicht verhindert, um so mehr, als Kinder selten jüngere als drei Jahre sind. Sie sind nicht geboren werden können.

Ein anderes Paar arbeitet im Garten. Der Mann bittet um einige Zigaretten. Der Arzt gibt sie ihm. Er macht einige tiefe Zugungen und stellt dann die Zigarette seiner Frau mit zärtlichen Bildern in den Mund. Ihr Lorenzengesicht grinst breiter. Sie ist eine leidenschaftliche Raucherin, erzählt der Doktor; eher verzehrt sie auf ein Stück Brot als auf Zigaretten. Infolge ihrer zerfetzten Lippen hatte sie schon mehrmals Rivotinvergiftung. Nun, hier sitzen Krankheiten und Tod keine Schrecken mehr. Sie können nur Erfolg bringen.

Unser Weg kreuzt in westlichem Bogen ein junger Mann in Matrosenrock. Auf einem Seeschild nach der Debant ist er an der Leine ertrunken und dann hierher gebracht worden. Er war der Anführer der Ausläufer, die vor einigen Wochen nach Israea marschiert sind. Mit einem Verweis ist er damals kommen. Sein Gesicht zeigt erst wenige Spuren der fürchterlichen Krankheit; dagegen hat der Arm nur noch Stümple statt Finger an den finnen Hand. „Heute früh, als ich aufstand“, sagt er dem Arzt zu, „war's endlich auch um den Daumen geschlagen. Er lag vor dem Bett.“ Dabei sieht der junge Arzt mit den noch heißen Nächten in die Röte des Gesichts und zieht die abgefallenen Finger demonstrativ heraus. Gräuenvoll!

In diesen kleinen Hölle, die gegen 200 Insassen beherbergen, spielen sich unzählige Tragödien ab. Der Ältere erzählt und von dem erschütternden Schicksal der Brüder Kalatin aus Klausenburg, die seit einem Jahre hier sind. Der ältere, ein Gymnasiallehrer, war auf einer Reise nach Kleinasien am Auslauf erkrankt. Direkt vor dem Schiff aus wurde er hierher transportiert. Nur daraus floh er nach Hause, um nur noch einmal seine alte Mutter zu sehen. Er wurde zurück in die Kolonie gebracht, und einige Wochen später wurde auch sein jüngerer Bruder, ein Rechtsanwalt, eingekerkert. Der ältere Bruder ist seither in Zäment verfallen, da er sich in Selbstvorwürfen und Gewissensbisse vergötzt, daß er die Schuld an der Erkrankung seines Bruders trage. Dieser wiederum sucht ihn verzweifelt zu trösten mit dem Himmel, doch nach der vorberuhenden Meinung der Ärzte die Leine nicht ansteckend sei. Auch unser Küster trifft dieser Meinung bei. Seit zwei Jahren arbeitet er ohne besondere Vorichtsmassnahmen in der Kolonie, ohne angestellt worden zu sein. Auch innerhalb des Verwaltungs- und Pflegepersonals sind bisher keine Ansteckungsfälle festgestellt worden. Trotzdem fühlt man ein gespürtes Bangen, als man dem freundlichen Arzt zum Abschied



Vor Picards neuem Stratosphärenflug

